

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

258 (4.6.1928) Montagausgabe

Bezugspreis: drei Daus monatlich 2,30 ... im Voraus im Verlag od. in den ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung ... Karlsruhe, Montag, den 4. Juni 1928.

Eigentum und Verlag von ... Dr. Walter Schneider ...

Deutschlands Luftfahrt im Jahr 1928

Ein Vortrag in der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt.

Die nächsten Aufgaben des Luftverkehrs. U. Danzig, 4. Juni. Auf der Jahresversammlung der ...

auf der Fahrt ausgestoßenen Gase besitzen überdies noch eine sehr hohe Temperatur und Wucht, die für die ...

Das „Kreuz des Südens“ von Hawaii gestartet. U. Newport, 4. Juni. Die Transpazifikflieger sind nach ...

Lufttakt zur Ratslagung.

Die Bedeutung der Tagesordnung.

ie Genf, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute um 11 Uhr vormittags wird der ...

Raketenflug und Weltraumfahrt.

Die Schwierigkeiten des Problems.

U. Danzig, 4. Juni. Auf der WGL-Tagung in Danzig hielt am Sonntag Geheimrat Prof. Lorenz einen Vortrag ...

Die Suche nach Nobile.

U. Oslo, 4. Juni. Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, ist der Dampfer „Hobby“ am Sonntag morgen in Adventbay ...

Amundsens Pilot auf dem Wege nach Friedrichshafen.

* Berlin, 4. Juni. (Zunkspruch.) Wie der „Montag“ erfährt, traf am Sonntag abend der norwegische Pilot Dietrichson ...

Ueberfall auf ein Postamt.

* Berlin, 4. Juni. (Zunkspruch.) Wie der „Montag“ berichtet, wurde am Sonntag nachmittag auf das Postamt Neubabelsberg ...

Die Auffassung in London.

v. D. London, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Interesse an der heute beginnenden Tagung in Genf ...

Die Auffassung in London.

v. D. London, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Interesse an der heute beginnenden Tagung in Genf ...

Die Auffassung in London.

Die Hamburger Gasexplosion werde die Ruhe von Genf nicht mehr stören, da das noch vorhandene Gas im Dcean begraben werden sollte.

Neue Beschuldigungen deutscher Firmen.

Der Donezprozess auf Dienstag verlagert.

II. Romno, 4. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, gab Baschkin in der Samstagabend-Sitzung des Donezprozesses Erklärungen über die angebliche geheime Tätigkeit der Charlower Zentrale ab.

Das Gesuch der deutschen Botschaft um bessere Behandlung der Angeklagten im Gefängnis wurde bis jetzt von der G.R.U. nicht genehmigt. Die Aufregungen des Prozesses haben natürlich auf die deutschen Angeklagten ihre Wirkungen nicht verfehlt.

Wie weiter aus Moskau gemeldet wird, ist wegen des russischen Pfingstfestes der Schauprozess auf Dienstag verlagert worden.

Die Konsequenzen des 20. Mai.

m. Berlin, 4. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Auseinandersetzungen über die politischen Konsequenzen des 20. Mai gehen in der Presse weiter. Der „Vorwärts“ stellt dazu fest: „Nachdem die Sozialdemokratie im Wahlkampf einen gewaltigen Sieg erfochten hat, ist eine der Voraussetzungen für ihre Teilnahme an der Regierung von vornherein gegeben.“

Im „Berliner Tageblatt“ wird behauptet, daß der Reichsarbeitsminister Brauns amtsübrig sei und bei der Neubildung der Reichsregierung ausscheiden werde. Ob diese Information zutrifft, bleibt abzuwarten, da sich die Vermutung nicht ganz von der Hand weisen läßt, daß es sich hier um einen Versuchsballon handelt.

Richtig ist allerdings, daß Herr Brauns in der Vergangenheit wiederholt erklärt hat, daß er sich von politischen Leben zurückziehen wolle, mindestens aber das Arbeitsministerium aufgeben wolle.

Die Stellung der Reichsregierung zur Tarifierhöhung.

m. Berlin, 4. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In der Presse wird der Versuch unternommen, aus dem Meinungsaustrausch über die beantragte Eisenbahntarifierhöhung, wie er im Anschluß an die Ueberreichung der Denkschrift zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Reichsbahn-Gesellschaft erfolgt hat, herauszufiltern, daß sich die Reichsregierung schon in der nächsten Sitzung über den Antrag entscheiden und der Reichsbahn sehr weit entgegenkommen werde.

Soweit wir aber unterrichtet sind, hat das Kabinett seinen bekannten Standpunkt bis heute nicht geändert. Es würde auch töricht handeln, unmittelbar vor seinem Rücktritt noch Beschlüsse von so weittragender Bedeutung zu fassen.

Oscar Wilde: „Die Herzogin von Padua“.

Literarischer Ehrgeiz am falschen Platz. Statt irgend einen jungen deutschen Autor zu- oder erstauszuführen, bringt man einen für unsere Zeit wirklich belanglosen frühen Wilde. Was fangen wir mit der „Herzogin von Padua“ an? Dieses von knalliger Romantik überwucherte Stück ist weder wesentlich für die Beurteilung Wildes, noch für den heutigen Zuschauer.

Denn es ergeben sich folgende Feststellungen: selbst wenn ein Wilde im Shakespeare'schen Stile dichtet, braucht nicht mehr dabei herauszukommen als ein Shakespeare auf der Hintertreppe. Guido Ferranti, der seinen Vater, den hingerichteten Fürsten von Parma, an dem Herzog von Padua, einem grell gemalten Tyrannen, rächen will und sich bei dieser Gelegenheit in Beatrice, die schöne Herzogin von Padua, verliebt — dieser Guido ist weder Fisch, noch Fleisch.

Der Zuschauer macht ein noch längeres. Denn er fühlt sich gefoppt durch die nicht zu leugnende Spannung und äußerste Theaterwirksamkeit des Stückes, hinter dem nichts steht: höchstens der sehr problematische Reiz, daß Wilde auch einmal als kleiner Mann (gewissermaßen als Penäler) angefangen hat. Wem aber ist damit gebietet? — Ob die Uraufführung wirklich in Karlsruhe stattfand, oder ob das Stück, wie Hagemann behauptet, bereits 1891 in New-York uraufgeführt wurde — Gott, wie unwichtig angesichts der Tatsache, daß es sich um fünf Akte handelt, die zu Recht vergessen werden.

Felix Baumbach hat auf die Effekte hin inszeniert. Im ersten Akt war ihm das Wichtigste das Erscheinen der Herzogin unterm

Der Strafantrag im Straßburger Spionageprozess.

II. Paris, 4. Juni. Der Spionageprozess gegen die Autonomen Baumann und Köhler wurde am Samstag beendet. Das Urteil wird Donnerstag vormittag verkündet werden. Der Staatsanwalt verlangte in seinem Kladder eine leichte Gefängnisstrafe und Aufenthaltverbot für Baumann und Köhler sowie das Höchstmaß der in Artikel 3 des Spionagegesetzes zulässigen Strafe für den abwesenden Ley.

Die Flucht aus Peking.

Chaos auf den chinesischen Bahnen.

v.D. London, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während die Berichte der „Times“ und der meisten anderen großen Zeitungen behaupten, daß die Räumung Pekings ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen sei und keinerlei Ruhestörungen vorlämen, veröffentlicht die „Daily News“ ein Telegramm aus Peking, welches, wie erklärt wird, die Zensur umgangen habe.

Daß ein wildes Chaos herrsche und zwar im ganzen Norden. Auf der einzigen Bahnlinie, welche nach dem Norden führe, sei alles durcheinander, und Züge, welche aus 25 großen Wagen beständen, könnten nicht vorwärts gebracht werden.

Tschangtscholin sei in einem großen Zug abgefahren, welcher ausschließlich aus Pullmannwagen erster Klasse bestanden hätte, und seine Leibwache sei in einem gleichen Zuge gefolgt.

Aufruf Tschangtscholin an das chinesische Volk.

II. London, 4. Juni. Nach Meldungen aus Peking veröffentlichte Tschangtscholin vor seiner Abreise aus der Hauptstadt einen Aufruf an das chinesische Volk, in dem er betont, daß sein Gewissen vor der Welt und den kommenden Geschlechtern rein sei.

In einer Unterredung mit Vertretern der Peking Handelskammer erklärte Tschangtscholin, er habe seine Truppen zurückgezogen im Interesse des Friedens. Wang, einer der ältesten Staatsmänner Tschangtscholin, der in Peking die Ordnung aufrecht erhält, hat sich mit dem Befehlshaber der Schanztruppen, General Yen, der mit dem Süden zusammenarbeitet, in Verbindung gesetzt.

Agenturmeldung ergeben haben, daß Baumann und Köhler sich Dokumente über die nationale Verteidigung verschafft haben. Sie aber nicht fremden Mächten ausgeliefert haben.

Schweres Betriebsunglück in einem Steinbruch.

II. Leipzig, 4. Juni. Im Steinbruch Hermannswerk bei Groß-Steinberg hat sich am Samstag nachmittag ein schweres Betriebsunglück ereignet. In Sprengschuß ging aus noch nicht gekläarter Ursache so früh los. Zwei Schichtmeister wurden durch herabstürzende Sandmassen verletzt und konnten nur als Leichtverletzte geborgen werden.

Eine japanische Strafexpedition.

II. Tokio, 4. Juni. Nach Meldungen aus Nordchina ist Marischall Tschangtscholin, der bekanntlich am Samstag Peking verlassen hat, bisher noch nicht in Wuiden eingetroffen.

der die Uebernahme seiner Truppen nach der Mandchurie und die Uebertragung des dortigen Kommandos verlangte. Diese Forderung wurde jedoch von Tschangtscholin abgelehnt mit der Begründung, daß die Japaner den demobilisierten Schantungstruppen das Betreten der Mandchurie nicht gestatten würden.

In hiesigen politischen Kreisen herrscht größte Besorgnis, wegen der Lage in der östlichen Mandchurie, wo längs der koreanischen Grenze ein regelrechter Aufruhr ausgebrochen ist. Wegen der Ermordung des von chinesischen Banditen verschleppten japanischen Leutnants, dessen Leiche von japanischen Truppen in furchtbar verfaultem Zustande aufgefunden wurde, sind mehrere Bataillone zur Strafexpedition entsandt worden.

II. Amsterdam, 4. Juni. Bei Ede sind am Samstag 3000 Scheitel Heidekraut durch Brand vernichtet worden. Das Feuer wurde wahrscheinlich von entlassenen Perionen als Rache angelegt.

Tages-Anzeiger.

- Landestheater: 200 000, 1928-29 Uhr. Singspiel: Konzert der Harmonikapelle, 8-11 Uhr. Koncertabend: Singspiel: Die Kunst des Kochens, 4 und 8 Uhr.

Dr. Weinreichs Mottenäther. sicherer Schutz gegen Mottenfraß.

Thronhimmel, im zweiten der Kopf des lauernden Moranzone und der Dold, im dritten der durchs Fenster steigende Guido, im vierten das Riesenschwert des Henters, im fünften der Giftbecher. Vielleicht hätte sich durch menschliche Wärme die Schauerballade etwas mildern, etwas näherbringen lassen.

Späte Baumbliüte.

Zwei Frühlingbilletts. Von Otto Flake. Südtirol.

Es hat etwas Ueberzeugendes, wenn ein Berg tausend Meter ins Tal hinabstrahlt, wenn man allen Schwerkraftsgefahren zum Trost über den Abhang dieses Berges an einem Draht hinaufgezogen wird und nun auf einem Plateau wohnt, das noch nie ein Auto gesehen hat, auch gewiß keine Leuten sehen wird.

Es hat etwas Ueberzeugendes, wenn die Baumbliüte, die unten auf der Sohle schon der Vergangenheit angehört, auf der Höhe Gegenwart wird, so daß man, am Schreibtisch sitzend, den Lattemar, den Nachbarn des Rosengartens, durch die rötlichen Blüten des Apfelbaumes sieht, und wenn dann am nächsten Morgen, nach einem ebenso wunderbaren wie trügerischen Regenbogen, der den ganzen Klotz des Schloßes überdeckt, derselbe Apfelbaum mit Schnee behangen dasteht.

Es hat etwas Ueberzeugendes, auf einer Bank am Rande des Abgrundes zu sitzen und hinunter zu schauen. In der Tiefe sieht man das Eladtal, es ist keine dreißig Meter breit. Neben den Schienen haben gerade der Fluß und eine Straße Platz. Auf vierter Höhe, auf halber, auf dreiviertel freisen sich Grasmulden, in den Waldbestand, und auf den Mulden steht eine weiße Kirche, ein weißes Schloß oder ein Dörfchen, das entschieden das Bewort schmud verdient.

Er war ein Spafvogel. Da ich ihm von der nur zu methodischen Brut der Italiener, die deutschen Namen zu übertünchen, erzählt hatte, taufte er das brave alemannische Hinterzarten flugs in Popoloto um.

Als ich heute am Schalter in Freiburg eine Karte nach Hinterzarten verlangte, stieß eine Hamburgerin, die hinter mir stand, ihren

Mann an und rief: „Hinterzarten hat er gesagt, Hinterzarten, heißt dir vor.“ Aber der Ort kann nichts dafür. Es ist ein schöner Ort, auf der Paghöhe des Schwarzwaldes, inmitten eines Hochplateaus gelegen, das von fernem Kruppen und nahen Wäldern gesäumt wird.

Am „Alder“ hängt ein altes Schild mit dem Doppelaar und der Jahreszahl 1743, zur Erinnerung an die Zeit, als dieses weitdeutsche Land zu Vorderösterreich gehörte. Die Straßen von Freiburg nach Wien ging über die Paghöhe, wie heute die Bahn Freiburg-München.

Zwei Lokomotiven vorn, eine hinten kommt sie durchs Höllethal herauf. Im letzten Krieg hat sie ihren Dienst getan, eingeleitet, bedient die Armeen hin und her. Auf diesen Verkehr ist wohl die Erschütterung des Wabutsches bei Höllethal zurückzuführen, er wird jetzt durch einen neuen ersetzt, neulich hörten wir die Sprengungen.

Auch hier kommt der Frühling spät. Längst blühen in Freiburg die Kaskaden in den Straßen, der Flieder in den Gärten und die Mandelbäumchen in den Schrebergärten, zu denen sie nach einem Naturgesetz zu gehören scheinen. Hier oben tragen Anfang Mai die Büschen noch die dünnen Blätter vom Vorjahr — nur an der Spitze haben sie den Knospen schon Platz gemacht. Die Knospen sind gewollt und von derselben Farbe wie das dürre Laub. Wenn man nicht genau hinsieht, merkt man den Unterschied nicht.

Die Kirche hat eine Zwiebelkuppel, als stünde sie in orthodoxem Land. Die Aeder sind noch braun, das Gras der Wiesen ist noch ein wenig matt. Aber über dem Moor an der Bahn liegt ein stilles Schimmer, der jeden Tag stärker wird.

Die Birke vor meinem Fenster schmückt sich mit dem sanften Zögern, das ihrer Zartheit entspricht. Der Frühling auf der Höhe ist nichts Verwunderliches, kein Ding, das über Nacht kommt. Schritt um Schritt wirt er um eine Gunst, die ihm so gern bewilligt würde, wenn nicht die Angst der wachsenden Kreatur vor dem rauhen Gellenen Wind wäre.

In der Birke nistet ein Starenpaar. Der Fink schmettert, die Drossel pfeift in Dur der Star hat Töne, die milder sind, als ein Wort umschreiben könnte. Das Verhältnis zum Vogel ist einer der Unterschiede zwischen dem italienischen Charakter und dem deutschen, daher auch zwischen italienischer und deutscher Landschaft. Die deutsche ist mit Vogelgehören gefüllt, es ziert in allen Heden.

Als ich kam, war mir die Gegend schier zu weit. Jetzt, wo die Bäume Laub angelegt haben, verändert sie sich: vorher zu magere, füllt sie sich. Die einzelnen Bildpunkte werden zu einem Ganzen verbunden, es ist das Gemeinschaftserlebnis über die Dinge gekommen. Die ersten Sommerwolken ziehen vom Feldberg her. Auch sie füllen den leeren Raum aus. Aber es ist nicht nur das: die Tönung enthält das Geheimnis. Ueberreins sind Ruance und Reichtum da, ich merke es an der Zufriedenheit, die mich nun erfüllt. Die Wolken mit dem Gewittercharakter, das geballte und sich verziehende Weiß schließen die lassende Dämmung über mir, die dritte Dimension weiß ich eingestellt, deswegen bin ich zufrieden. Die Nerven, irgendwelche Organe des Unterbewußten, haben ganz bestimmte Forderungen an Licht, Farbe, Fülle, Umbrandung, ich habe das oft gemerkt.

Seit meiner Kindheit war ich nicht mehr richtig im Schwarzwald. Es macht mich froh, daß er auch heute, nachdem ich so viel anderes gesehen habe, standhält. Ein Arzt jagte mir einmal, er erzeuge das Düstere seiner Tannen nicht. Aber sie sind wunderbar, die Schwarzwaldtannen. Was für mächtige, nach allen Seiten harmonische, stolze, schlante Geschöpfe. Die Gemeinschaft in Ehren — die Höchstleistung erfüllt sich im Individuum.

Mutter Jafa / Von F. Boulet

Die Geschichte ist wahr“, erzählte der Irrenarzt Dr. Cave, „wahr von A bis Z; aber natürlich sage ich Ihnen weder wo, noch wann sie sich zugetragen hat, und auch die Namen sind selbstverständlich falsch.“

Angefangen hat die Sache in einem großen Warenhaus: Ein armes, altes Weib, eine fürchterliche, zerlumpte Heze, die meterweit nach Cognac roch und vor der die hübschen Käuferinnen voll Ekel zurückwichen, verlangte drei Paar Seidenstrümpfe.

„Das Paket ist zugeschnitten“, sagte sie an der Kasse. Und sie schaute.

„An welche Adresse?“ fragte der Kassier.

„Herzogin von Fargas, Rue Kleber 22b“, antwortete sie ungeheuer höflich und mit ganz rauher Stimme.

Automatisch, und ohne aufzublinken, notierte der Kassier den glorreichen Namen. Und höhergehobenen Hauptes, schürfte die Alte auf ihren schmutzigen Schläppchen hinaus.

Am nächsten Tag hielt der Lieferwagen des Kaufhauses vor der Nummer 22 b der Rue Kleber, einem Hotel zwanzigsten Ranges mit laminiertem Gitterwerk und trodnenden Wäschebüden an den Fenstern. Gewundert verglich der Bursche die Hausnummer mit der Adresse des Pakets, und als er sie übereinstimmend fand, brüllte er zur Haustüre hinein:

„Fargas!“

„Hallo! Mutter Jafa! Es sucht Sie jemand“, antwortete eine Stimme.

Im Korridor erhob sich ein Haufen Fetzen. Die Kermel aufgeteilt, den Kopf gekürzt, das Gesicht von Arbeit und Schnaps gerötet, torkelte sie mit einem triefenden Scheuerlappen in der Hand, dem Paket entgegen.

„Eine entzückende Herzogin!“ konnte sich der Bursche nicht enthalten, zu sagen, als er wieder in seinen Wagen krieg.

Und im Gespräch erzählte er die Sache lachend seinen Kollegen. Aber der Vorstand nahm die Sache tragisch.

„Du dumme Kerl, du hast dich einfach bestehlen lassen!“ sagte er zu dem bestürzten Burschen. „Du hast dir gleich denken müssen, daß man dir eine falsche Nummer angegeben hat; du hast dir das Paket in dem Hotel einfach ablaufen lassen. Seidenstrümpfe für eine Scheuerfrau — erlaube einmal!“

„Aber es ist doch bezahlt —“, wandte der Bursche ein.

„Gerade deshalb! Jetzt wird die richtige Käuferin reklamieren. Es ist ein Diebstahl!“

Der Diebstahl lag auf der Hand, und es war unmöglich, es dabei bewenden zu lassen; das war nicht nur die Ansicht des Herrn Inspektors, dem die Sache vorgebracht wurde, sondern auch die des Herrn Direktors höchstselbst. Der Diebstahl wurde zur Anzeige gebracht. Der Erfolg war, daß am nächsten Tage der Polizeikommissar des Viertels bei der Rue Kleber die Mutter Jafa durch einen Polizeimann in ihrem Hotel abholen ließ. Es war Samstag nachmittags, und die Alte, welche am Morgen einige Francis Wochenlöhne erhalten hatte, war schon etwas angegrünelt. Bevor sie dem Kommissar folgte, trant sie noch schnell ein Glaschen Fuzel, und nach der gebührenden Wartezeit wurde sie dem Herrn Polizeikommissar vorgeführt.

Der Beamte sah an seinem Schreibtisch und las einen Rapport. Endlich blickte er zu der Alten auf, die zerraut, zerlumpt und vom Alkohol gerötet, aber aufrecht und ungeheuer selbstbewußt vor ihm stand.

„Ihr Name?“ fragte er.

„Yolande de Bagan d'Arrosjane, Herzogin von Fargas“, antwortete sie und warf dabei einen höflichen Blick auf sich, als warte sie darauf, einen Stuhl angeboten zu bekommen.

„Wie?“ fuhr der Beamte auf.

„Yolande de Bagan d'Arrosjane, Herzogin von Fargas“, antwortete sie nochmals langsamer.

„Ihr Beruf?“

„Scheuerfrau.“

„Und Sie haben vorgestern drei Paar Seidenstrümpfe gekauft?“

„Ja, mein Herr, ich habe Seidenstrümpfe gekauft, weil ich weder Baumwolle noch Zwirn vertragen kann. Aber das sind intime Details meiner Toilette, die außer mir niemandem etwas angehen. Ich habe diese Strümpfe bezahlt und muß nur staunen, daß ein Beamter sich erlaubt, einer Frau grundlos die Zeit zu stehlen.“

Der Kommissar tobte:

„Sie wagen es! mir! einem Magistratsbeamten! Kritiken! eine Bettlerin!“

„Sie sind ein frecher Mensch“, unterbrach ihn die Frau, „und ich werde mich beschweren. Ich bin mit dem regierenden Hause“

Morsche Brücke.

Von Hans Franck.

Das Hüben und das Drüben, sie sind da, seit Land und Wasser, Erd und Himmel waren. Ich aber zähle meine Zeit nach Jahren. Diweil ein Morgen mein Erstehen sah, wird mein Vergehen eine Nacht gewahren. Und dennoch: Wer ermitzt, was mir geschah? Wie viele über mich von fern und nah bei Tag, bei Nacht geschritten und gefahren?

Daß Einer nur von allen mich gestreichelt! Daß Einer mir mit „Gute Nacht!“ geschmeichelt! — Die Tritte dulden? Nicht vom Seinen sprechen? Ich weiß! Ich weiß! Doch Ihr?? Muß ich erst brechen, damit Ihr Hastgehenden wieder wißt, daß Hüben hüben, Drüben drüben ist?!

von Kroatien liert, der polnische Gesandte ist mein Schwager und der Marschall d'Isambert mein Onkel. Ich habe jederzeit oft genug Ihre Minister und sogar Ihren Polizeipräsidenten bei mir empfangen, um es zu erwirken, daß Sie bestraft werden —“

Jetzt wußte der Polizeikommissar Bescheid. Das kannte er: Größenwahn, Megalomanie; das war typisch; es war ihm nicht neu. Er wußte, wie man in solchen Fällen vorzugehen hat. Sofort änderte er sein Benehmen:

„Frau Herzogin“, sagte er mit einer tiefen Verneigung, „ich bitte Sie, meine demotestischen Entschuldigungen entgegenzunehmen zu wollen. Wenn Sie die Güte haben, sich einen Augenblick zu gedulden, dann bringt Sie eine Karosse in Ihr Palais zurück.“

„Eine Karosse! — Mein Palais! — Was soll das heißen?“

„Wehrte die Alte ab. „Ich finde Ihre Scherze deplaciert, mein Herr!“

Aber enttäuscht von seiner Rolle, hatte der Kommissar die Tür geöffnet. Schläue lächelnd flüsterte er seinem Sekretär etwas zu. Und der gab den Befehl weiter:

„Rufen Sie die Karosse der Frau Herzogin!“

Und als die Alte gehen wollte, wußte man sie mit sanfter Gewalt zurückzuhalten.

Die Karosse erschien in Gestalt eines Taxis und die Mutter Jafa wurde trotz ihres Sträubens hineingedrängt. Unter Aufsicht eines kräftigen Kausbediensteten brachte man sie ins Krankenhaus. Hier wurde sie ernstlich böse, verlangte ihre sofortige Entlassung und sprach so viel von ihrer Verwandtschaft mit regierenden Häusern, daß man sie für gemeingefährlich erklärte, und mit dieser Bestimmung wurde sie ins Irrenhaus überführt, was für eine große Dame gerade kein idealer Aufenthalt ist, aber schließlich auch für niemanden sonst.“

„Und hier bin ich ihr begegnet“, setzte Cave nach kurzer Pause fort. „Ich hatte auf ihrer Abteilung Dienst. Sie war seit zwei Jahren dort und es ging ihr vorzüglich. Die Trunksucht, der sie in der Freiheit immer mehr verfallen war, hatte natürlich aufgehört, nach Wochen der Auflehnung und des Tobens hatte sie sich langsam beruhigt, gewöhnt und unterworfen. Ruhig und dienstbefähigt tat sie jetzt ihr Möglichstes, um sich nützlich zu machen, sprach nie mehr von ihren Tüden und ihrer Größe, die sie ganz vergessen zu haben schien und machte den Eindruck eines vollkommen normalen Menschen.“

Ich begann mich zu fragen, ob es nicht an der Zeit sei, sie zu entlassen; da schlug es plötzlich wie ein Donnerschlag in den Himmel der Verwaltung und alle verantwortlichen Funktionäre erstarrten vor Entsetzen zu Eis: die regierende Familie von Kroatien, der polnische Gesandte und der Marschall d'Isambert forschten überall nach ihrer Verwandten, Schwägerin und Nichte Yolande de Bagan d'Arrosjane, Herzogin von Fargas, die nach einer mehr als kümmerlichen Jugend, nach hundert Liebhabern, berühmt gewordenen Standarten und phantastischen Abenteuer mit einem Zirkusfallmeißer durchgebrannt, dem niedrigsten Vorkarren verfallen war, und nachdem sie sich in den Vororten herumgetrieben hatte, gealtert, verlottert und total verkommen, ohne Geld und ohne Papiere verschollen war, und sich weiß Gott wo versteckt hielt. Anfangs war die hochgebildete Familie ganz froh, die Person los zu sein, welche der Herzog von Fargas in seiner geistvollen Art „meine lomische Frau“ nannte. Aber da war plötzlich höchst ein Todesfall eingetreten, dessenwegen man der Herzogin aus Erblichkeitsgründen bedurfte, und man sahndete nach ihr diskret, aber nachdrücklich bei allen Polizeiamttern.

Und die Mutter Jafa war Yolande von Fargas. Das Wachsweib hatte nicht gelogen und war nicht verrückt. Sie war wirklich die große gekunkene Dame, die im schmuckigsten Kleid verkommen und von allem, was sie gewesen war, nur die Erinnerung an ihren glorreichen Namen und einen Rest vornehmer Ausdrucksweise zurückbehalten hatte, der seltsam von ihrem äußeren abhah.

Ich war gespannt, zu sehen, wie sie nach dreijähriger unberechtigter Haft die Nachricht von ihrer Befreiung aufnehmen würde, und hielt mich im Zimmer des Anstaltsdirektors auf, als sie vorgeführt wurde.

Ohne das geringste Zeichen von Erregung, selbst in ihrem alten Kittel mit dem schmuckigen Bruststück voll Würde, hörte sie die komplizierten Erklärungen und verlegenen Entschuldigungen an.

„Es ist gut, mein Herr“, sagte sie ruhig. Sie haben sich endlich von der Richtigkeit meiner Worte, meiner Familie und meiner Titel überzeugt. Aber mit all dem ist es jetzt vorbei. Denn jetzt, mein Lieber, geht die Frau —“

Und sie beugte sich vertrauensvoll zu ihm hinüber und in ihren Augen leuchtete ein seltsamer Blick, den ich nicht kannte.

„Jetzt bin ich Kaiser von China“, erklärte sie majestätisch.

„Man lebt nicht ungestraft zwei Jahre als Kranke, und ohne es zu sein, in der anstehenden Gesellschaft von Narren.“

(Deutsch von Rosel Richter).

Der Redner ohne Pult / Von Jussuf.

Reichspräsident Lööbe hat die Sorglosigkeit, mit welcher er seiner Wiederwahl im neuen Parliamente entgegengeht, zu einem persönlichen Entschlusse ausgenutzt. Er übertrug die neuen Sprechpulte der Arme mit der festen Absicht, im künftigen Reichstag nur noch wirkliche Reden zu dulden. Sie sollen in freier Herrschaft über das Wort entstehen und völlig ungebändert den Weg zu den Ohren der Zuhörer nehmen. Alle Redungen der bewegten Rednertruppe sollen unmittelbar aus dem Gefühle kommen, und die erhobene Stimme darf sich nicht mit dem Blau- oder Rotstifte, der Feder oder Temperamentsausbrüche voranzuziehen pflegen, auf dem Papier verschwinden. Im Sinne dieser Reform wird das alte Rednerpult verschwinden, auf welchem der Parlamentarier von gestern seine Gedanken auszubreiten pflegte.

Die Reden vom Manuskripte abzulesen, war den Mitgliedern des hohen Hauses schon immer unterlag. Aber das Pult hielt sich nicht daran. Es war zumeist vielseitig bedeckt. Man konnte mit einem Blick darauf beläufig die Zeitdauer abschätzen, innerhalb welcher ein Sprecher sich von seinem Thema werde hinführen lassen. Diese Wissenschaft wurde nicht immer zu Ehren des Redners verwandt. Jetzt wird man sich auf seinen Instinkt verlassen müssen, wenn man das so häufig gegebene Versprechen: „Ich eile zum Schluß meiner Rede“, wird sich nicht so oft erst auf dem Umweg über zehn weiteren Manuskriptseiten erfüllen.

Wirklich gute Redner weichen ja häufig von ihrer Schreibtischarbeit ab. Sie benutzen sie bloß nachträglich, um Entgleisungen und Irrtümer gegen die Parteidisziplin aus dem stenographierten Protokoll herauszufortigieren. Aber alle wußten vorher, was ihnen in der nächsten Stunde einfallen würde, wie gründlich sie die Erinnerung des Gagnets bloßstellen, wie überlegen sie alle seine Einwände abwehren würden. Hatte ein Vordredner den in der Sprache stehenden Gegenstand mit trefflichen Anekdoten beleuchtet, war es für die Wiederholung kein Hindernis. Man brandete die entzückenden Momente kurz fassen wollen. Das Manuskript ließ sich nicht unterbrechen. Es laufflitzte seine Ueberfülltheit. Bloß bei unvorhergesehenen Debatten wurden aus den Vorlesern und Rezi-

tatoren des Parlamentes wieder Redner. Und einige von ihnen sprachen dabei nicht schlechter, manche noch besser, als wenn sie ihre rhetorischen Impulse aus einem getippten Vorleser erlöst hätten.

Diese Tyrannet des Manuskriptes will Herr Lööbe abschaffen. Wenn sich die Pforten des hohen Hauses wieder öffnen, werden lauter Meister des auf sich selbst gestellten Wortes hineinstürmen. Es ist auch schon rein athmosphärisch zu begrüßen. Politische Widersacher werden es nicht mehr leicht haben, zu behaupten, daß der Sprecher, der sich bisher mit einem Diktat abhängig machte, sogar ein fremdes Diktat zum Vortrag bringe. Andererseits soll es Parlamentarier geben, die Jahr um Jahr dieselbe Rede halten und sich von der Entwicklung der Welt in ihrem sorgsam behüteten Rednerpultarium nicht beirren lassen. Jetzt ist die Freiheit des Wortes hinausgestoßen, werden sie vielleicht doch ab und zu an eine unverständliche Meinung geraten. Nur laß man nicht allzuviel erwarten.

Es gibt Sceptiker, die von der Abschaffung des Rednerpultes eine Schwädigung unserer geistigen Kultur befürchten. Sie denken vor allem an die zahlreichen Zitate, mit denen der wohl vorbereitete Redner seinen Gedankengang auszufüllen pflegte. Diese Sorge ist völlig unbegründet. Naturen, die sich vor verdächtigen Parteikämpfen auf den Höhen der Dichtung zu ergehen lieben, werden auch künftig ihrem Büchmann nicht untreu werden. Es gibt zum Ersatz des Rednerpultes auch das unsichtbare Manuskript. So ein Zitat, das sich der Redner in den Kopf gesetzt hat, will sich auch ausleben. Auf kleine Ungenauigkeiten kommt es nicht so sehr an und besonders Frankfurter dürfen wegen ihrer großen Beliebtheit selbst an den Jahren herbeigezogen werden.

Keineswegs soll in der pultlosen Zeit das ständig im Wachstum begriffene Wippen-Vergnügen zu kurz kommen. Zum Wesen des Parlamentarismus gehört es nun einmal, vor seinem Zuhörerkreis kein Lampenfieber zu haben. Und wenn künftig Präsident Lööbe dem Herrn Abgeordneten K. das Wort erteilt, wird es zugleich die Aufforderung sein, sich statt auf das Redepult auf sein angeborenes Talent zu stützen.

Und da wird hoffentlich niemand in Verlegenheit kommen.

Sieb und Stich.

Anekdoten. Von Karl Lerbs.

Zust Friedrich Wilhelm Zacharia, Professor der Dichtkunst zu Braunschweig, war ein höchst eiler Mann und ließ sich eine wunder-schöne, blitzblanke Kutse bauen, deren Schlag ein großes goldenes „Z“ trug.

„Wie unvorsichtig!“ sagte Lessing, als man ihm davon erzählte. „Wenn die Leute das „Z“ sehen, merken sie doch gleich, daß nichts dahinter ist!“

Liebermann hatte irgendeinen begüterten Zeitgenossen porträtiert, und der also Abgebildete sah vor seiner Delwidbergabe und sollte seine Meinung kundtun.

„Sehr schön“, sagte er zögernd, „wunderschön — — Aber wissen Sie, Herr Professor, um die Augen herum ist so ein fremder Zug —“

„Der“, sagte Liebermann, „is der berühmte fremde Familienzug, den je imma alle nich kennen.“

„Denken Sie“, sagte ein aufgeplustert junger Godel zu Mira-beau, „auf was alles man gefaßt sein muß: Bietet mir doch der Graf K. gestern wahrhaftig Ohrfeigen an!“

Mirabeau sah erwartungsvoll zur Seite:

„Hoffentlich haben Sie sie genommen —?“ fragte er.

Professor Friedrich Taubmann, im sechzehnten Saekulum kurfürstlich sächsischer Hofpoet und, wegen seines itacheligen Wises, Hofnar, wurde eines Tages bei Tisch von einem ebenio vornehmen wie unvorsichtigen Herrn angegriffen.

„Wie kann man“, fragte der Angreifer über den Tisch hinweg, „einen Hofnarren und einen anderen Narren unterscheiden?“

„Nichts einfacher als das“, gab Taubmann zurück und deutete auf den Tisch. „Man setzt eine kurfürstliche Tafel zwischen beide.“



ALPURSA

Disfektoren
und
Prevalium

Wunderwunder
nimmt viel viel viel
Alipur! Luffen ein ein ein
für viel der Zinze fufung
in Rößlichkeit des Jansiff
wird Jinn der Wust der
Wustfann Edel-Disfektoren
bronnin
Wustfann Wustfann: Alipur, Alipur,
Wustfann Wustfann, fuf- Wustfann, Wustfann,
Wustfann
ALPURSA A-G. Biessenhofen, bayer. Allgäu.

55 Jahre „Niederkrantz“ Hagsfeld

Festkonzert. — Weihe der 2. Fahne. — Gedächtnisakt und Festzug.

Unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme der Einwohner...

Eine große, von vornherein den Darbietungen sympathisch...

Die Darbietungen dieser Schubert-Lieder lief die höchsten...

Diese Chorlieder, speziell die Ballade, stehen die ganz bedeutende...

Im Festbankett, das durch musikalische Vorträge der...

Melba von Hartung vom Bad. Landestheater sang das...

Gliedmünze und Festgaben erhielt der „Niederkrantz“ in großer...

Am Sonntag vormittag vereinigten sich die Mitglieder des...

Die Leitung des Karlsruher Sängergaues war durch...

Am Sonntag vormittag vereinigten sich die Mitglieder des...

Chr. Herda.

Die Knielinger Pferderennen.

3 Knielingen bei Karlsruhe, 3. Juni. (Eigener Bericht.)

Auf dem grünen Rasen in Knielingen wurde, wie wir voraus...

Start befehlt waren die einzelnen Felder. Um das Hauptrennen...

Im Preis von Knielingen hatte mancher seine helle...

Der Preis vom Rhein endete mit einem Protest. Nach...

Den Preis von Maxau holte sich „Selmel“. Die Stute...

warm, allein er brachte seinem Herrn den Sieg nach Hause.

Den Preis von Karlsruhe wollte eigentlich „Glücksburg“...

Im Preis von der Burgau kamen abermals die Trabes...

Im Preis von der Alb war „Sonntagsruhe“ Siegerin...

I. Preis von Knielingen. (Knielinger Südtrennen.) Trabes...

II. Preis vom Rhein. (Knielinger Südtrennen.) Trabes...

III. Preis von Maxau. (Knielinger Südtrennen.) Trabes...

IV. Preis von der Gorb. (Knielinger Südtrennen.) Trabes...

V. Preis von der Palz. (Knielinger Südtrennen.) Trabes...

VI. Preis von Karlsruhe. (Knielinger Südtrennen.) Trabes...

VII. Preis von der Burgau. (Knielinger Südtrennen.) Trabes...

VIII. Preis von der Alb. (Knielinger Südtrennen.) Trabes...

Großfeuer auf der Seehopshalde.

Kuhstein, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Gestern mittag gegen 11 Uhr lagerten fünf junge Mädchen auf der...

Holzhauser von Oberthal, wo man die Flammen ebenfalls beobachtete...

Dieser Vorfall beweist aufs neue, daß man beim Ablochen im...

Altenbach, 3. Juni. (Zwei Häuser eingestürzt.)

Korf (b. Kehl), 3. Juni. (Brand.)

Tödlicher Unfall als Folge einer Kinderunfälle

§ Durlach, 4. Juni.

In der Kronenstraße wurde ein 5 Jahre altes Kind...

+ Weinhelm, 3. Juni. (Durch eine Sprengladung getötet.)

Der verheiratete 53 jährige Steinbruchbesitzer Johann Kuhl...

- Kuch, 3. Juni. (Wom Zug überfahren.)

- Buchen, 3. Juni. (Tod auf den Schienen.)

PK advertisement with logo and text: Bäder Arbeit Nach dem Essen...

Nahetalkampfspiele.

König Karlsruhe siegt in der Olympischen Staffel. — Suhr läuft 100 Meter in 10,8 Sekunden.

Der Sp.A. Kreuznach 1907 veranstaltete auf seinem Ideal gelegenen Plage zum neunten Male die Nahetalkampfspiele. Bei guter Beteiligung aus dem ganzen Reich kamen schöne Kämpfe zustande, in denen die teilnehmenden Karlsruher Suhr, Stahl, Gärtner, Weber, Weisinger sehr gut abschnitten.

Die Sprints waren hart umritten. Gute Läufer wie Nathan-Charlottenburg, Berning-Krefeld, Butzbach-Saarbrücken liefen in den Zwischenläufen hängen. Um so beachtlicher ist es, daß die drei Phönixleute Suhr, Stahl, Gärtner zu dem Entscheidungslauf kamen. Wie die Zeiten zeigen, haben sich Stahl und Gärtner dieses Jahr sehr verbessert. Ueber 50 Meter hatte Suhr allerdings kein traditionelles Zielrichterpaß, da das Schiedsgericht ihn nur als zweiten sah, obwohl er vorne lag.

Die 4 mal 100 Meter-Staffel gewann Preußen Krefeld durch einen sehr schlechten Wechsel des dritten Phönixmannes, während die Olympische Staffel in der Besetzung Weisinger, Suhr, Weber, Stahl gewonnen wurde.

Zusammenfassung der betz. amtlichen Ergebnisse: 50 Meter-Lauf: 1. Stahl-Phönix (?), 2. Suhr-Phönix, 3. Gärtner-Phönix, 4. Bongard-Krefeld; Zeit 5,9 Sek.

100 Meter-Lauf: 1. Schüller-Krefeld 10,8 Sek., 2. Suhr-Phönix 10,8 Sek., 3. Stahl-Phönix 10,9 Sek., 4. Gärtner-Phönix 11,0 Sek.

100 Meter für Junioren: 1. Weber-Phönix 11 Sek.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Preußen Krefeld 44,6 Sek., 2. Phönix Karlsruhe 44,8 Sek., 3. Saar Saarbrücken.

Olympische Staffel: 1. Phönix 3.46,8 Min., 2. Koblenz, 3. Saarbrücken.

Leichtathletik

Süddeutsches Handballmeister, der SV. 98 Darmstadt, ist in Darmstadt zweimal den westdeutschen Meister VfB. 08 Kaden, und zwar am Samstag mit 10:6 und am Sonntag mit 12:1 Treffern.

A. v. D.-Gesellschaftsfahrt.

Die vom Automobilclub von Deutschland veranstaltete Gesellschaftsfahrt nahm bei schönstem Italienwetter weiter einen anregenden Verlauf. Von Abazia ging es durch die Karstalpen nach Trieste, wo der Triester Automobilclub durch seinen Präsidenten Conte Dentice del Frasso die Deutschen zu einem Frühstück einlud. Daran schloß sich ein Besuch des Freihafens und des Schlosses Miramare. Von Trien führte der Weg nach Venedig, wo der Vizepräsident des Venezianischen A.C., Conte Aurelio Cavalieri und der Präsident des Appellationsgerichtshofes, Erzengel Lombolan Japa die Reisenden begrüßten. Die Weiterfahrt von Venedig gestaltete sich überaus reizvoll. Ueber Mestre ging es in die Dolomiten. Nach Ueberquerung des Zugazza-Passes wurde in dem herrlich gelegenen Niva am Gardasee eine Mittagspause eingelegt und über den Fonalapass mit seinen prächtigen Gebirgszenerien gelangten die A. v. D.-Fahrer schließlich nach dem Etappenziel Gardone.

Bei den Eidgenossen.

Unter Führung des Oberst Mercanti vom A.C. Italienischen A.C. ging es auf der Etappe Gardone-Lugano zunächst bis Mailand. Hier war ein großer Empfang vorbereitet, an dem 140 Personen teilnahmen. In herzlicher Rede und Gegenrede vom Präsidenten der italienischen Klubs Senator Crespi und Konful Friess vom A.v.D. wurden die freundschaftlich-sportlichen Beziehungen beider Länder aufs neue betont und vertieft. Der Uebergang zur Schweizer Grenze bei Chiasso vollzog sich bei heftigem Gewitter und wolkenbruchartigem Regen. Auch auf der Schweizer Seite überboten sich die einheimischen Automobilisten in lebenswürdigen Aufmerksamkeiten. Das Etappenziel Lugano war durch sorgfältige Vorbereitungen aufs beste für die A.v.D.-Fahrer hergerichtet.

Bei herrlichem Reifewetter wurde die Gesellschaftsfahrt des A.v.D. fortgesetzt. Die Strecke führte diesmal von Lugano nach Zürich. Von der Ueberquerung des Gotthard-Passes mußte abgesehen werden, da dieser noch nicht schneefrei ist. Infolgedessen wurden sämtliche Wagen von Airolo bis Göschenen mittels Extrazuges transportiert. Vor dem Teilentwurf am Rathausplatz in

Altdorf gab es einen feierlichen Empfang und Ansprachen durch Direktor Dämmler, dem Präsidenten der Sektion Uri des Schweizerischen Automobilklubs. Von Altdorf ging es weiter über Zug nach Zürich. Auch hier war ein feierlicher Empfang vorbereitet. Der Zentralvorstand des Schweizerischen Automobilklubs gab den A.v.D.-Fahrern, die noch sämtliche bestimmen sind, am Sonntagabend einen Festball.

Tennis

Frl. Kuhn von Frau v. Ketzner geschlagen. Tennisturnier in Breslau.

Die Sensation des Breslauer Tennisturniers war die Niederlage der deutschen Meisterin Frl. Cilly Kuhn durch Frau von Ketzner-Berlin. Die Kölnerin spielte sichtlich befangen, kam nicht recht zur Geltung und unterlag überraschend glatt 2:6, 1:6 gegen die Berlinerin. Das Herreneinzel gewann Meschlmann 6:3, 6:2 gegen Hoppe, im Herrendoppel triumphierten Meschlmann/Kreuzer 6:1, 6:3, 6:1 gegen Kahn/Hoppe, das Damendoppel sicherten sich Frau v. Ketzner/Frau Vormann 6:4, 5:7, 6:1 gegen Frau Richter/Frau Nieth und im Gemischten Doppel blieben Frau Vormann/Meschlmann 6:2 zurückgezogen über Frau v. Ketzner/Kreuzer Sieger.

Schwimmsport

Bayern 07 Nürnberg schlägt im Wasserballspiel C. v. N. de Riga mit 2:0 (0:0) Treffern (abgebrochen) und gewann den Clubkampf gegen die Südfrauen mit 6:2 Punkten.

Vorrunde um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft.

Jungd. Darmstadt scheidet gegen 1. FC. Nürnberg aus.

Das für Sonntag vormittag nach Darmstadt angelegte Vorrundenspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft zwischen Jungdeutschland Darmstadt und 1. FC. Nürnberg wurde für die Nürnbergerg als gewonnen angerechnet, da Darmstadt zu spät antrat. In einem anschließend ausgetragenen Freundschaftsspiel siegte allerdings Jungdeutschland mit 4:1 (Halbzeit 2:1) Treffern.

Zur Inbetriebnahme des Umspannwerkes „Station Süd“ der Stadt Karlsruhe

Zur Sicherstellung der Stromversorgung hat die Stadt Karlsruhe in der Wilhelmstraße 9 und da ein Umspannwerk, „Schaltstation Süd“ errichtet, dem die Aufgabe der Stromverteilung für das mittlere Stadtgebiet der „Süd-Stadt“ zufällt. Die im Wert von 1,2 Millionen Reichsmark im März 1927 begonnene Arbeit wird durch je ein 20 000 Voltfabel vom E.-W. Rheinhafen, bezw. vom Straßenbahnamt in der Luftstraße der Anlage zugeführt, durch 2 Umspanner auf 4000 Volt transformiert und nach den Speisepunkten „Hauptpost, Marktgrafenstraße und Ettlingerstraße“ geleitet. Aufgestellt sind zunächst 2 Stück 5000 KW Transformatoren, wobei sind baufertig die Relais zur Aufstellung eines dritten Umspanners für weitere 5000 KW Leistung vorgesehen. Im vorderen Gebäude ist fernerhin zur Versorgung des Straßenbahnnetzes mit Gleichstrom, ein Gleichrichter und eine Gleichstromhaltanlage untergebracht, die den Drehstrom in Gleichstrom umwandelt. Die Gleichstromerzeugung ist so gewählt, daß bei Störungen der Gleichrichteranlage in den Stationen Ost (Straßenbahnamt) und West (E.-W. Rheinhafen) die Straßenbahn von hier aus versorgt werden kann. Das Umspannwerk besteht aus einem in der Wilhelmstraße gelegenen dreistöckigen Vordergebäude und einem sich senkrecht anschließenden Querbau mit insgesamt 820 m bebauter Fläche. Das Vordergebäude umfaßt im Kellergefchoß die Zentralheizung, Kesselraum, Waschküche und Wohnteller, im Erdgefchoß die Gleichstromhaltanlage, Büros, Bad und Kommandoanlage, mit Fernbetä-

tigung, Zähler und Relais. Im ersten und zweiten Obergefchoß je 1 Dreijammerwohnung mit Küche für das Betriebspersonal. Die Kommandoanlage mit 30 Feldern besteht aus hellbraunem Marmor, Sodel und Fries aus blauem Muschelfalz. Vor den Marmortafeln sind 6 Pulte für die Betätigungsapparate aufgestellt. Die Kommandoanlage schließt sich nach oben durch eine Kuppel und

ein Glasdach. Ueber dem Glasdach ist die künstliche Beleuchtung vorgesehen. Mittels Fernsteuerung ist es möglich von der Kommandoanlage aus den Stand der ganzen Schaltanlage zu beurteilen und die Stromverteilung zu überwachen. Die ganzen Schaltapparate können von hier aus betätigt werden.

Das hintere Gebäude umfaßt im Kellergefchoß die gesamten Hochspannungsführungen, die Steuerlabel. Des weiteren ist ein getrennter Raum für die Akkumulatorenbatterie vorgesehen, die zur Fernsteuerung, Signalbetätigung und Notbeleuchtung dient. Im Erdgefchoß ist der Hauptbedienungsraum für die Schaltanlage. In diesem Raum sind die elektrischen Fernantriebe der Schalter aufgestellt, und links wie rechts des Ganges die Schaltzellen, bestehend aus Eisenbetonwänden angeordnet. Im ersten Obergefchoß stehen die Signalgerüste mit ihren Sammelschienen und Trennschaltern. Auf der rückwärtigen Längsseite des Querbaues sind 6 Transformatorenkammern von denen 3 Kammern für Transformatoren kleinerer Leistung für die Gleichrichter bestimmt sind, und 3 Kammern zur Aufnahme der 5000 KW. Transformatoren zur Umspannung von 20 000 auf 4000 Volt, vorgesehen sind.

Da der ganze Bau in einem Wohnviertel errichtet werden mußte, ist besonderes Augenmerk darauf gelegt worden, daß das Straßenbild als solches nicht gestört wurde und die ganze Anlage nicht den Eindruck einer Industrieanlage macht.

Linoleum / Tapeten

liefert und verlegt zu äußerst billigen Preisen

Fritz Merkel

Kreuzstraße 25 Telefon 2586

Groß- und Kleinhandel

Verlangen Sie Vorschläge unverbindlich.

Die Anlage wurde ausgeführt von der

Badischen Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

Mannheim
M 7, 9
Telefon 24158

Karlsruhe
Kriegsstr. 204
Telefon 1757

15941

Panama-Hüte

Fügt man nur zum Hutmacher K. HORT, Herrenstr. 15.

Geheime Familien-, Heirats-, Vermögens-Ankünfte Ermittlungen in Ehescheidungen, Unterhalt, überall zuverlässig, Beobachtungen, Vertrauens-Angelegenheit.

Erst. Karlsruher Detektivbüro C. Scheuer, Karlstraße 29a. Telefon 6930 Landwärtiger Polizei-Fahndungsbeamter. Aeltestes Institut in Baden. FH8446

Apfelwein

in vorzüglicher Qualität empfiehlt von 30 Liter an Kellerei Heinrich Lay, Lessingstr. 15.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 5. Juni 1928, nachm. 2 Uhr, wird im Karlsruher Amtsgericht, 20 St. C. 2, öffentlich versteigert: 1. Ein Grundstück, 450 qm, gegen Zahlung öffentl. Versteigerungspreis, 1. Erbe, 2. Delenmaße, 3. Delenmaße, 4. Delenmaße, 5. Delenmaße, 6. Delenmaße, 7. Delenmaße, 8. Delenmaße, 9. Delenmaße, 10. Delenmaße, 11. Delenmaße, 12. Delenmaße, 13. Delenmaße, 14. Delenmaße, 15. Delenmaße, 16. Delenmaße, 17. Delenmaße, 18. Delenmaße, 19. Delenmaße, 20. Delenmaße, 21. Delenmaße, 22. Delenmaße, 23. Delenmaße, 24. Delenmaße, 25. Delenmaße, 26. Delenmaße, 27. Delenmaße, 28. Delenmaße, 29. Delenmaße, 30. Delenmaße, 31. Delenmaße, 32. Delenmaße, 33. Delenmaße, 34. Delenmaße, 35. Delenmaße, 36. Delenmaße, 37. Delenmaße, 38. Delenmaße, 39. Delenmaße, 40. Delenmaße, 41. Delenmaße, 42. Delenmaße, 43. Delenmaße, 44. Delenmaße, 45. Delenmaße, 46. Delenmaße, 47. Delenmaße, 48. Delenmaße, 49. Delenmaße, 50. Delenmaße, 51. Delenmaße, 52. Delenmaße, 53. Delenmaße, 54. Delenmaße, 55. Delenmaße, 56. Delenmaße, 57. Delenmaße, 58. Delenmaße, 59. Delenmaße, 60. Delenmaße, 61. Delenmaße, 62. Delenmaße, 63. Delenmaße, 64. Delenmaße, 65. Delenmaße, 66. Delenmaße, 67. Delenmaße, 68. Delenmaße, 69. Delenmaße, 70. Delenmaße, 71. Delenmaße, 72. Delenmaße, 73. Delenmaße, 74. Delenmaße, 75. Delenmaße, 76. Delenmaße, 77. Delenmaße, 78. Delenmaße, 79. Delenmaße, 80. Delenmaße, 81. Delenmaße, 82. Delenmaße, 83. Delenmaße, 84. Delenmaße, 85. Delenmaße, 86. Delenmaße, 87. Delenmaße, 88. Delenmaße, 89. Delenmaße, 90. Delenmaße, 91. Delenmaße, 92. Delenmaße, 93. Delenmaße, 94. Delenmaße, 95. Delenmaße, 96. Delenmaße, 97. Delenmaße, 98. Delenmaße, 99. Delenmaße, 100. Delenmaße.



SOMMER FAHRPLAN

der Reichs- und Privatbahnen in Baden

Unentbehrlich für den badischen Verkehr und die angrenzenden Gebiete. Mit Kraftpostlinien und Fernverbindungen. Uebersichtskarte, Stations-, Grundpreise- und Sonntagskarten-Verszeichnis usw. usw.

152 Seiten stark • Preis 50 Pfennig

Zu haben in unserer Hauptgeschäftsstelle (Lammstraße, Ecke Zirkel), in unseren Zweigstellen: Vorderplatz 34 a, Kaiserstr. 148 (gegenüb. Hauptpost), sowie bei unseren bekanntesten Filialen, Agenturen, Trägen und Verkäufere. Der Versand nach auswärtig erfolgt gegen Einsendung von 50 Pf. postfrei (Postcheckkonto Karlsruhe 8569).

Verlag: Badische Presse & Karlsruhe

Hygiene-Institut

für Schönheits- u. Körperpflege
Monika Herrmann Nachf.
befindet sich nur
Stefanienstr. 61
nächst dem Kaiserplatz. Tel. 2701.

Aufklärung!

Unterzeichnete berichtet hiermit, daß meine alleinige Nachfolgerin nur Frau Albertine Gemünden, Stefanienstraße 61, ist.

Frau MONIKA HERRMANN
Schönheits- u. Körperpflege

Heiratsgesuche
Ehr. Kleider
Suche u. Wäsche taugt fortwährend. Juds. Säbrikerstr. 23. 15993

Kapitalien

Für auf rentierendes Unternehmen in wertvollem Grundbesitz, in Vorrat freibares Darlehen von
Mk. 6-10 000.-

Zuschrift, mögl. mit Bild, an die Badische Presse

Hypothekengelder

Hofgüter, Städt. Wohn- u. Geschäftshäuser. Bauplätze usw. vermittelt 5274a
H. Schick, Häuser- u. Hypothekmakler, Freiburg i. Br., Kaiserstraße 89.

**Stuttgarter
Neues Tagblatt**
Täglich 2 Ausgaben
Größte Zeitung Württemberg

Briefumschläge werden rasch u. Druckerei Ferd. Rötter

Reparaturen Billig!
Karlstr. 68. Tel. 3082.
(19.39.3675)

Statt besonderer Anzeige.

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluss wurde mein innigstgeliebter, herzenguter, treubesorgter Mann

Ludwig Biemann

Reichsbahn-Oberinspektor

unerwartet in ein besseres Jenseits abgerufen.

In tiefem Schmerze:

Mathilde Biemann, geb. Beck.

Beerdigung findet Dienstag 1/3 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt. 16031

Trauerhaus: Glümerstr. 20, I.



Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben, verehrten Vorstandsmitgliedes Herrn

Ludwig Biemann

gezielmäßig in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen nicht nur einen begeisterten und treuen Sänger, sondern zugleich ein überaus gewissenhaftes, stets arbeitsfrohes Vorstandsmitglied, das für die Interessen der Mitglieder sich mit ganzer Kraft bis zum letzten Atemzuge einsetzte. **Der Vorstand.**

Trauerfeier: Friedhof Mühlburg, Dienstag 1/3 Uhr nachm. Sammlung d. Herren Sänger 2 1/2 U.

Besuchen Sie den schönen Kurort

ADELBODEN

(Bernere Oberland Schweiz)

1400 Meter ü. M.

im prächtigen Monat Juni. Hotel Beau Site Pension von Mk. 9.50 an

Park-Hotel Bellevue Pension von Mk. 8.80 an. — Hotel Schönegg Pension von Mk. 8.80 an. — Hotel Viktoria Pension von Mk. 8.80 an. — Hotel Alpenruhe Pension von Mk. 7.50 an. A1478

Beste Referenz, von deutscher Kundschaft. Prospekte durch die Hotels.

TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde heute früh mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater Schwager und Onkel

Philipp Wahl, Vermessungsinspektor

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, von seinem langen Leiden in die Ewigkeit abgerufen.

KARLSRUHE, den 3. Juni 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Wahl, geb. Steinacker, und Kinder nebst Verwandte.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. Juni, nachm. 4^{1/2} Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Luisenstraße 30. B66

Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern nachmittag meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter

Lisette Feucht

im 51. Lebensjahre.

Karlsruhe, 3. Juni 1928.

Für die B67 trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Feucht u. Frau Will Feucht u. Frau Alfred Feucht Ludwig Feucht Kurt Feucht.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4^{1/2} Uhr statt. Trauerhaus: Scheffelstr. 25.

Weiblich

Ich bitte

Damen und Herren, die im Verkauf an Privat-Kundschaft Erfahrung haben, um gefl. Vorstellg. eines Betriebes einer billigen ummüllenden Betriebeneinheit. D. R. 8. a. Watz-Betrieb. Wollfische Nr. 61. (S. 8. 8205)

Heiligenberg

780 m a. Meer (Baden), der renommiertesten Kurort für Rube und volunta. Alpenausfl. Hotel u. Pension Winter

Bietet von 6.50 an erhalt. volle Pension (Mittags u. abends je 2 Gänge). Prospekte durch den Besitzer (A1589) Dito G. Rumpfer.

STATT KARTEN!

Nach kurzer Krankheit entschlief heute nacht meine liebe, treubesorgte Frau, unsere geliebte, teure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Sofie Windecker

geb. Stiefvater

im 63. Lebensjahre.

KARLSRUHE, den 2. Juni 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

D. W. Windecker Karl Windecker Marie Windecker Hans Windecker.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4^{1/2} Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Kaiserallee 51. 16037

Kurze Zeit

Hand-lesekunst

Helen Großhans-Kraus Akademiestr. 21, 1 Tr. Begutachtet: **Universität, Freiburg, Heidelberg, Speyer.** 11-1; 3-7 Samstags bis 4 Uhr Sonntag 8-12; angemeldet 11-11 Uhr.

Berliner

junger Kraft, f. Sude- und Schokoladenfabrik, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 2790 an die Badische Presse.

Sauzierer

ge sucht, die Ware in Kommission erhalten. Angebote unter Nr. 2794 an die Bad. Pr.

Personal

Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

Reisedamen

Suche für sehr rentable reisebegleitende Damen, die im Verkauf an Privat-Kundschaft Erfahrung haben. Angebote unter Nr. 16033 an die Badische Presse.

Laden

zu vermieten, Anger Hauptstr. 6878 an die Badische Presse.

Wohnung

von 2 Zimmern, rechte Familie, vermietet. Gefl. Prospekte unter Nr. 16034 an die Badische Presse.

Trauerbriefe werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse).



Trost und Tröstung

Herba-Seife

wurden mit Herba-Seife erfolgreich behandelt. Herr Dr. med. G. M. G. 30. 6. 1927. — 65. 30% verläßt M. 1. — Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Sie haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfüm.

Allianz und Stuttgarter Verein

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Aktiva über 176 000 000 RM.

Prämieinnahme 1927 über 150 000 000 RM.



Bayerische Versicherungsbank Aktiengesellschaft, München //

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt Akt.-Gesellschaft, Karlsruhe i. B.

Globus Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg //

Hermes Kreditversicherungs-Bank Aktiengesellschaft in Berlin //

Kraft Vers.-A.-G. des Automobilclubs von Deutschland in Berlin

Union Allgem. Deutsche Hagel-Versich.-Gesellschaft in Weimar

Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft

Gesamtversicherungssumme über 160 000 000 Reichsmark

Stellengesuche

Männlich

Kaufmann

(Reinhardt), 21 J., Führerschein 1. u. 3b, sucht Stelle als Reisender, am lieb. wo Kunden vorhanden, u. Auto gestellt wird. Gefl. Angebote unter Nr. 1043 an die Badische Presse.

Zimmer

Leere Manfard (Nähe Bonhof, Kirch) zum Umziehen von Möbeln, gefl. Angebote mit Preis unter Nr. 8. 8. 444 an die Bad. Presse. D. D. 451.

Zimmer

Leere Manfard (Nähe Bonhof, Kirch) zum Umziehen von Möbeln, gefl. Angebote mit Preis unter Nr. 8. 8. 444 an die Bad. Presse. D. D. 451.

Angesehene

Pferde- u. Viehverversicherungs-Gesellschaft

m. konkurrenzfähig. Prämiensätzen sucht rührigen

General-Vertreter

für Mittelbaden bes. ände vorhand. Offerten von gutbeimundeten, tüchtigen Herren mit Angabe über bisherige Tätigkeit erbeten unter S. 2. 2104 an **Ala-Haackstein & Vogler, Karlsruhe.** (A1601)

Dauerstellung

Zur Einführung unseres Artikels einige strebsame Vertreter bezw. Vertreterinnen gegen Spesenzuschuß und hohe Provision per sof. gesucht. Es wolle sich bitte nur Bewerber, denen ein Dauerstellenamt und guter Verdienstmöglichkeit zugehen ist, am Dienstag von 8-10 Uhr u. 2-4 Uhr **Kaiserstr. 64, III. r.** 16043

Weiblich

Verkäuferin

sucht sofort Stellung in Metzgerei. Gutes Gehalt vorhanden. Würde und etwas Hausarbeit mitübernehmen. Zu erfragen unter Nr. 1040 an die Badische Presse.



Schwarzbier

Das altberühmte

Die Leitung des Brauereibetriebes ist erhaltend durch Josef eine frohe Stimmung. Arlesstraße 17, Karlsruhe, Telefon 581, vereinigten sich die für das beste schwarze Bier mit dem besten Geschmack. um vor Nachahmungen zu warnen.

Gesicherte Existenz

bietet sich durch Übernahme einer Bezirksvertretung der Faude-Colozne Fabrik Johann Maria Farina zum Dom der Stadt Malland Köln. Kleines Lager ist für feste Rechnung zu übernehmen. Interessenten haben Kapitalien beizubringen. Herr Nisse von unserer Verkaufsteilung ist am 4. Juni in Karlsruhe, Hotel Reichshof.

Achtung! Radio Grammophone

Großfirma sucht für den Betrieb ihrer erstklassigen Grammophone ein Privat- oder Teilhaber, der in der Lage ist, mit Unternehmertum zu arbeiten und über entsprechenden Raum zur Lagerhaltung verfügt. Wir zahlen hohe Provisionen und bieten Dauerexistenz. Aufschreiben erbeten unter F. M. 16547 an **Ala-Haackstein & Vogler, Frankfurt a. M.** (A1600)

Kinderfräulein

sucht in Stellung, geübt, das selbstständig sein kann, mit guten Zeugn. sucht eine Stelle in gutes Haus. Aufschreib. Aufschreib. unter Nr. 1043 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Umzüge

reelle und pünktliche Bedienung. (A1736) Wohnungsaufsicht Herrn. Schultis Amalienstraße 12 Telefon 5582

Maleratelier

sofort zu vermieten Kaiserstr. 229, zu erst. im 4. St. bei Aufam.

LADEN

Nähe Hauptstr., mit 2 Nebenräumen, besond. für Büro geeignet, sofort zu verm. Angebote unter Nr. 8. 8. 849 an die Badische Presse.

Wohnungsaufsicht

Gefucht werden in der Weststadt, drei in Dreifamilienwohnungen, eine in Dreifamilienwohnhäusern, zwei in Dreifamilienwohnhäusern, Stadtd. u. 1. Etage, eine 6-7 Zimmerwohnung, alle Verhältnisse, gute Lebensumgebung, in der Nähe Mühlburger Tor. Anfragen und Angebote unter Nr. 15067 an die Badische Presse.

BÜRO RÄUME

zu vermieten.

Die sämtlichen von der Firma Element & Soltau A.-G. gemieteten, ca. 240 qm Flächenraum umfassen. Büro- u. Geschäftsräume. Ein Stockwerk unseres Hauptgebäude. Ganz gute Lage. 148. gegenüber der Post — sind ab 1. Oktober d. 33. im Ganzen oder geteilt, weiter zu vermieten.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Filiale Karlsruhe.

Das Schicksal des Florian Faber

Roman von Ludwig Kapeller
Copyright by Carl Duncker-Vorlag, Berlin

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Irgend etwas an Ihnen gefällt mir!“, stieß der Alte hervor, „Sind kein lahler Mensch! Wissen Sie gibt lahle Menschen, die wie tote Bäume sind. Fehlt das in dem der Wind des Lebens spielt. Lohnt nicht! Tote müssen fallen. Aber bei Ihnen ist Laub. Nur irgendwo laher ist. Werden wir finden!“, er hatte das ganz schnell vor ihm gemurmelt.

„Aber nun. Wer sind Sie?“
Florian schwieg.
„Dahie ich mir. Also gut. Lassen wir die Lüge. Sie kennen Sie war sein Freund!“, sagte Florian, und es war wie ein Stolz in seiner Stimme.

„War sein Freund...“, wie ein fernes Echo kam es; aber dann von der Alte den Kopf vor: „War? ... Warum war? ... Gehe... Hellmuth hatte keine Freunde! Aber Sie. Das glaube ich war?“

Florian nickte, und schwer löste sich Wort für Wort von seinen Lippen. „Hellmuth war mein bester Freund. Und der treueste, den ich je begegnet!“

„Treuester Freund...“, wieder kam das Echo, als brächen sich Worte in des Alten Brust: „Ja, ja. Treu. Immer treu gewesen, Florian. Sind alle zerbrochen. An ihrer Treue!“

Florian machte eine überraschte Bewegung: wie konnte der Alte wissen...
„Der Alte hatte seinen Blick aufgefangen: „Sie... Sie lügen gegen Sie mir!... Die Wahrheit will ich! Verstehen Sie?“

„Lügen? ... Wie alle Hartes? Reden Sie! Wie Scherben die Worte vor ihn hin.“

Florian senkte tief den Kopf. Und der Alte verstand.
Der Samowar sang unbekümmert sein siedendes Lied.
„Hellmuth!“, der Name klang weich und zärtlich, als hätte ihn Mutter gesprochen.

„Dann sprang er jäh auf und ging durch das Zimmer; immer bester zur Tür und von der Tür zum Fenster. Die Falten in seinem Gesicht gruben sich bis auf die Knochen; wenn ein Lichtschein durch die Augen traf, öffneten sie eine unergründliche Tiefe.“

„Der Alte unerbittlich sang der Kessel seine metallene Melodie. Er begann zu murmeln. Florian verstand nur einzelne Worte: „entlöst... Nichts mehr... Kein Zweig mehr mit... Tot... Kahler Stamm... Abgeschlagen... Nur...“

„... Holz. Für die andern!“
„Aber Sie vor Florian stehen: „Glauben Sie das? ... Die Wurzel gesund. Wollen leben. Und oben alles lah. Kein Blättchen...“

„Wann man den Stamm abhaut, über der Wurzel... Wüßten Sie die Wurzel sterben?“ Er wartete keine Antwort ab; durch das Zimmer auf und nieder.

„Dann warf er sich in den Sessel, Florian gegenüber, und seine Lippen bewegten sich: „Ich immer nur ich. Wir können nicht...“

„Zimmer wir selbst!“ Er kniff den Mund zusammen, als ver-

bisse er einen Schmerz: „Sie! Wie war das mit Hellmuth? Und warum?“

Florian hob den Blick zu ihm auf und war überrascht: die Entschlossenheit seines Gesichtes hatte sich gelöst, als öffneten sich die Falten, neues Leid einzulassen. Und er glaubte, Hellmuths klare Augen vor sich zu sehen, wie sie ihn angeblickt, wenn er eine Frage tat. Er versank in den Anblick des Alten, und die Worte kamen wie tiefe Erinnerungen, und Florian erzählte dem Vater von seinem Sohn.

Der Alte sah unbeweglich; nur zuweilen glänzte in seinen Augen ein Leuchten auf, und er nickte, als sehe er sein Kind vor sich und lobte es.

Dann kam das Schwerste. Florian holte tief Atem.
„Auf dem Gipfel sahen wir, und Hellmuth sagte: nun bin ich du, und du bist ich! Und dann geschah es“ ...

Stotternd berichtete Florian.
In die Kausen des Schweigens hinein sang der Samowar.
Der Alte unterbrach ihn nicht und hegte ihn nicht; er war in sich zusammengesunken und lauschte, wie man eine ferne Musik hört.

Ganz still blieb es in seinem Gesicht.
„Dann nahm ich Abschied von Hellmuth. Er wollte mir ein neues Leben schenken...“

„Und dann?“, ganz tief kam es heraus.
„Anten fanden sie mich und hielten mich für Hellmuth. Und jetzt lebe ich eine Lüge.“ Florian schwieg.

Der Alte sah ihn lange an; dann streckte er plötzlich seine Hand hinüber: „Sie! Wer Sie auch sind! Sie waren der Freund meines Kindes. Und Sie lügen nicht. Geben Sie mir einen Trost. Sprechen Sie mir von Hellmuth. Ich will glauben, er sei es selbst.“

Florian schloß eine heiße Hand in seinen Fingern.
„Ich will nicht fragen. Hören Sie? ... Vielleicht einmal, wenn Sie ganz Hellmuth harte sind! ... Leben Sie die Lüge! Für mich!“

Und fast unhörbar versank es: „Für einen alten Mann. Der kein Kind mehr erwartet.“

„Seien Sie er, und er sei Sie! Achten Sie seinen letzten Willen!“, dann wurde seine Stimme flehend: „Und fassen Sie nicht! Nehmen Sie mir nicht das Letzte, was von meinem Sohne mir blieb!“

Florian sah mit beiden Händen die Rechte des Alten, und eine tiefe Erschütterung ließ plötzlich seine Lippen sprechen, daß er selbst über seine Worte erschrak: „Ich habe niemals einen Vater gekannt...“

XVIII.

Als Florian aus einem traumverwirren Schlaf erwachte, fand er sich in einem fremden Zimmer; er wachte nicht, wie er in den Bereich dieser freundlichen Wände gekommen; dann erinnerte er sich langsam der Ereignisse dieser letzten Nacht. Lange hatte er mit dem Alten gesehen und immer von Hellmuth erzählen müssen; einmal war ihm auch ein Wort über Jesse dazwischengeraten... Da war Harte plötzlich aufgesprungen und hatte mit hämmernden Schritten seine Erregung niedergelämpft: „Schweigen Sie davon. Ich will nichts wissen! Das steht den Hartes im Blut!“, hatte er ausgerufen und sich nur mühsam beruhigt.

Dann hatte ihn der Alte hinausgeführt in dieses Zimmer und noch einmal gebeten: „Sie! Laufen Sie nicht davon!“ Und von der Treppe aus hatte er sich noch einmal zurückgewandt: „Abrigens, versuchen Sie es. Die Hunde sind los!“, und dann war er die Stufen hinuntergestampft.

Florian sah sich neugierig in den vier Wänden um: irgendein feiner Duft strömte von ihnen aus, etwas Jugendliches und Zärtliches, für das er vergebens nach einer Erklärung suchte. Auf dem

Landes begegnet man folchem Erlebnis zuweilen: daß ein Ddem selbstamer Frische in der Erinnerung haften bleibt, stärker als irgendein Anblick oder sonst ein Eindruck der Sinne...

Florian wanderte mustern durch den Raum, der ihm fremd war und doch irgendwo innerlich vertraut; endlich fand er auf einem niederen Schrank ein Bildnis: es stellte Hellmuth dar, als er noch ein Knabe war... Und nun erinnerte er sich rasch, daß er den Ddem dieses Zimmers geahmet, als er mit Hellmuth beisammen gewesen; und daß dieser Raum, mit seinen Möbeln und Mustern, seinen Lichtern und Linien ganz das Wesen des Freundes spiegelte.

„Das ist nun der Kerker meiner Gefangenschaft“, dachte Florian, aber die Wände schienen so weich, das Fenster so leuchtend und die Tür so willig beweglich, daß ihm der Gedanke eine erträgliche Last schien; denn monatelang war er nun bereits der Gefangene einer Lüge, und das Gefängnis seiner Einsamkeit war drückender und düstere gewesen als diese von freundlichen Wänden begrenzte Beschränkung seiner Freiheit.

Da öffnete sich leise die Tür, und der Braukopf des Dieners erschien im Spalt: „Herr Harte läßt zum Frühstück bitten, wenn es dem Herrn in einer Viertelstunde angenehm ist!“

Florian dankte und schlüpfte schnell in seine Kleider; auf einer luftigen Veranda, die in den Garten vorstieß, erwartete ihn der Alte am Frühstückstisch; und als hätte er seine letzten Gedanken erlauscht, begann er sofort unvermittelt: „Unsinn. Man kann einen Menschen nicht einsperren. Verstehen Sie? ... Sie haben Ihre volle Freiheit. Nur: machen Sie vorsichtig Gebrauch davon. Es gibt noch mehr Menschen in der Stadt, die Hellmuth kannten. Und ich will keine Scherereien mit der Polizei. Ihre Wege. Also tun Sie, was Sie für richtig halten!“

Es schien Florian, als seien die beiden Falten in seinem Gesicht noch tiefer gewachsen; und ein Mitleid wuchs in ihm auf für den alten Mann, als müßte er seine Beforgnis dämpfen: „Herr Harte, diese Gefangenschaft ist so gastlich, daß ich sie gerne ertrage, solange Sie es wünschen oder für notwendig halten. Denn meine Freiheit draußen ist noch enger und schmerzlicher begrenzt als dieses Gefängnis, von dessen Wänden Hellmuth zu mir spricht!“

„Hellmuth? Ja. War sein Zimmer. Wie ein junges Mädchen, die Stube!“ Er schüttelte den Kopf, als stiege aus seiner Erinnerung ein Stöhnen: „War zu zärtlich, der Junge. Zu weich für die harte Welt heute. Hat immer geglaubt. Und alles. Wie sein Vater.“

Florian wollte das Gespräch ablenken, das er so ungeschickt auf Hellmuth geleitet: „Eine Frage aber, Herr Harte. Was bin ich in Ihrem Haus? Ein Gefangener? Ein Gast? Ich könnte doch niemals erwarten oder annehmen...“

„Keine Sorge. Mein Sohn ist tot. Ich brauche einen Menschen um mich. Einen jungen. Verstehen Sie? ... Der aus meinen Wurzeln weiter wächst. Denn ich bin ein toter Stamm. Aber ich kann nicht sterben. Noch nicht. Ich muß noch warten.“

er sah den andern an, als prüfte er ihn immer wieder aufs neue: „Sie könnten mir helfen! Wenn Sie wollen?“

Florian wußte nicht, ob er bereitwillig zustimmen oder zögernd fragen sollte.

„Sie sind Chemiker!“, der andere erstarrte in Staunen, „weil ich Biochemie“, er nickte, „ein bißchen Photochemie?“

„Soweit man sie als Hilfswissenschaft betreibt, Herr Harte.“

„Gut. Sehr gut. Bin Privatgelehrter. Arbeite an einer Entdeckung. Oder Erfindung. Verstehen Sie... Drüben das Haus“, er wies zwischen den Bäumen hindurch, „mein Laboratorium. Sie sind nicht mein Gefangener! Unsinn. Auch nicht mein Gast! Mein Assistent! Verstehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Warner's

WELTBERÜHMTE AMERIKANISCHE MODELLE



kommen aus dem Lande, dessen erstes Gesetz Schönheit und Jugend heißt! Aus dem Lande, dessen Frauen meisterhaft die Kunst beherrschen, jung, schön u. schlank zu erscheinen! Die Millionen eleganter Frauen aller Kulturzone, die heute ein Warner tragen, wissen, warum sie es tragen! Warner, das fast stankenlose Wäschestück preßt den Körper nicht in eine gerwundene Form, sondern schmiegt sich ihm an und die Wirkung ist: vollendete Grazie! Warner verleiht Ihrem Ganz. Ihrer Haltung und Ihrer Linie jenes Unausprechliche, dessen Zauber die Welt erliegt seit Jahrtausenden!

Tragen auch Sie „Warner“, gnädige Frau! Das Gebot der schlanken Linie verpflichtet Sie dazu!

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185
Telefon 2262.
Batenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

trägt den Warner Stempel

Zur gest. Kenntnisnahme!

Um vielfachen Wünschen meiner langjährigen treuen Kundschaft nachzukommen, teile ich ergebenst mit, daß ich weiterhin

Bestellungen auf Holz- u. Polstermöbel

aller Art nach Zeichnungen ausführe.

Da ich keine Unkosten für Lagerräume u. Geschäftspersonal habe, kann ich zu konkurrenzlos billigen Preisen liefern.

Wenden Sie sich bitte wie bisher vertrauensvoll an mich

Lazarus Bär, Wwe. Möbelgeschäft
Zirkel 3, Ecke Waldhornstraße **Kein Laden**

Zielerung garantiert am 8. Juni 1928

56. Offenburger Lotterie

zur Hebung der Pferde- und Viehzucht
bei Ausgabe von 30000 Losen

961 lebende u. Geldgew.	11500 M.
121 lebende Gewinne	8200 M.
940 Geldgew.	3300 M.
Hauptgew. 1 Paar Pferde	3000 M.

Lospreis 1 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt Eberhard Felzer, Karlsruhe I. B., Ostendstr. 6
Postcheckkonto Karlsruhe 19876.

Freitag Ziehung!!!

Geld sparen Sie!

wenn Sie Ihre Maler-, Anstreicher-, Lackier- u. Zimmerarbeiten ausführen lassen von Malermeister u. Sohn gegen Stundenlohn von M. 1,40. erste Ausführung. Material muß gestellt werden. Näheres unter Chiffre Nr. 16108 an die Bad. Presse.

Sommersprossen

alle Hautstete befeuchtet zuverlässig (643a)

„Aura“ Bleich-Paste

Gibt guten Teint! Hof-Apothete, Katterstraße, Internationale Apotheke, Marktplatz, Kronen-Apothete, Zähringerstr. 43, Druggie Pflüger, Katterstr. 74, Katterstraße 22.

Korb-möbel

empfehlen in reichster Auswahl zu billigen Preisen.
J. Hess
Kaiserstr. 123.

Schuhfärben

in jeder Farbe, wie neu. Kein Abwaschen. Verarbeiten in eleganten Ausführungen.
E. Zubiller, Schützengir. 55
Richt im Laden. Eingang durch den Hausflur.

Feldbahngeräte

Schienen und Gleise, Weichen, Wagen, Drehscheiben, Ersatzteile

Dampf-Lokomotiven

und Motor-Triebwagen mit sparsamem Dieselmotor

Bau-Maschinen

Betonmischer - Winden - Werkzeuge

Bagger u. Drehkräne

Steinbrecher mit Sortiertrommel

Max Strauss, Karlsruhe

Büro u. Lager: Rheinhafen, Tel. 259

Bilanzrevisionen, Laufende Bücherrevisionen, Einrichtung u. Überwachung von Buchführungen, Steuerberatungen für größere Güle

übernimmt (9386)

W. Grimm

Steuerinspektor a. D.
Kanalarbeiter-Erfahrung als amtlicher Buchprüfer beim Landesfinanzamt.
Rovadantl. 6. Telefon Nr. 8128.

Preis-Diplome u. Ehren-Urkunden

liefert für alle Vereine in jeder Größe und Ausführung preiswert

F. Thiergarten - Karlsruhe

Buch- und Kunst-druckerei
VERLAG DER BAD. PRESSE



Baden-Baden

Besteingerichtetes Reparatur-Werk

Von erstklassigen Fachleuten geleitete

Auto-Reparaturen

jeder Art an allen Systemen schnell u. billig.

Ersatzteile am Lager

Tankstelle

für Öl und Benzin

Reifenstock

Boxen

Daimler-Benz

Badenerstrasse 104
Fernsprecher 1168

des Maß. familiäre Reparaturen billigt.
Steinmetz, Wilhelmstraße 68. Tel. 3082
(93.3675)



Badisches Landes-Theater
 Montag, 4. Juni:
 Auber: Miete.
 Einmaliges Gastspiel des Mosener Jüdischen Akadem. Theaters.
200000
 Musikalische Komödie nach Scholom Aleichem.
 Bearbeitung u. Regie: Victor Brandstedt.
 Musik v. Leo Pulver.
 Chorleiter: Goldblatt.
 Kostüm: Goldblatt.
 Bühnenbild: Goldblatt.
 Dekor: Goldblatt.
 Licht: Goldblatt.
 Musik: Goldblatt.
 Regie: Goldblatt.
 Bühnenleiter: Goldblatt.
 Kassier: Goldblatt.
 Verwaltung: Goldblatt.
 Aufsichtsrat: Goldblatt.
 Vorstand: Goldblatt.
 Aufsichtsrat: Goldblatt.
 Vorstand: Goldblatt.
 Aufsichtsrat: Goldblatt.
 Vorstand: Goldblatt.



Karlsruher Hausfrauenbund
 Der Teemittag Dienstag
 findet am
 d. 5. Juni, nachm. 3/4 Uhr
 in d. Glashalle des Stadt-
 gartens statt. 1928.
 Musikal. Darbietungen
 Rezit.: Fr. Schwab-S. Heider
 Gesang: Fr. Jose Müller.
 Klavier: Fr. Jae Richh im-r.

KAFFEE ODEON
 Ab heute Montag, den 4. Juni,
 8 1/2 Uhr, bis einschl. Samstag,
 den 9. Juni
 Auf vielseitigen Wunsch
**Nochmaliges Gaftspiel
 der lustigen Landknechte
 Kremer und Metz**
 in ihren historischen Kostümen. 16029
Lieder zur Laute. Eintritt frei.

Wiener Hof-Spiele
 Fasanenstraße 6. 15999
**Heute Gastspiel des bekannten Stim-
 mungs-Humoristen Rudi Rolph
 Kabarett und Tanz**
 Vollständig neues Programm.
5 Uhr-Tea
 Garderobe u. Eintritt frei. - Zivile Preise.
 Kein Weinzwang. **Hans Hagel.**

KAMMER-LICHTSPIELE
 Kaiserstr. 168 Tel. 3053

Kasseneröffnung 2 Uhr
 Der lang erwartete gewaltige
 Russenfilm
10 Tage
 die die Welt
 erschütterten!
 Jeder politisch reife Mensch muß
 diesen Film gesehen haben.
 Regie: S. M. Eisenstein
 (Regisseur des Potemkin)
 Der Welt-Erfolg russ. Filmkunst!
 Großes erstkl. Orchester spielt die
 Originalmusik von Edmund Malsch

**Nur
 7 Tage**
 i gestickter Bezug
 i gesticktes Kissen
 i glattes Kissen
 alle 3 Teile zusammen
8.50
 Dieselbe 3teil. Garnitur
 in prima Linon
 schwere Qualität nur
10.-
 Kollertuch gestickt,
 mit gestickt Paradekissen nur
10.-
 i gesticktes Parade-Kissen
 prima Linon
1.95

MESSE
 1. Reihe, Bude Nr. 3

Auf der Messe!!!
 gegenüber dem Hippodrom,
 neben dem Lilliputantheater.

Mayer's Waffelbäckerei
 Eiskonditorei
 empfiehlt irische Waffeln und
 prima Konditorei-Eis
 mit Schlagsahne. 504

Kaufgesuch.
 Großer Mär. Schrank,
 geschliffen, Schreibe-
 schränkchen, geschliffen,
 gut erhalten, von Pri-
 vat. Ana. u. Bel an
 die Badische Presse.

Sommer-Pferdedecken
 in prima Verarbeitung p. Stück
 Mk. 12.- 10.- 8.- 7.-
Sehr lohnend für Wiederverkäufer
ARTHUR BAER
 Kaiserstraße 133
 Eng. Kreuzstr. gegenüb. d. klein. Kirche
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Gloria-Palast
 am Rondellplatz
 Ab heute
 der große Doppelspielplan
**5
 Minuten Angst**
 6 Akte köstlichen Humors mit **Eddie Cantor**,
 Amerikas bedeutendstem Operettenkomiker in der
 Hauptrolle. 15991

**Aennchen
 von Tharau**
 Ein Film nach dem gleichnamigen Volkslied voll
 deutscher Poesie, mit herrlichen Aufnahmen aus
 Ostpreussens Forsten, verweben mit dem Zauber
 einer zarten Liebesgeschichte.
 In der Hauptrolle **Lillian Weiss**

Aufgepaßt!
 Jetzt müssen die Betten hergerichtet werden!
 Zum Auffüllen empfehle neue Sendung in
Beißfedern per Pfd. 5.50 4.90 3.90 3.40 2.90 1.80 **-95**
Für neue Betten
Daunen prima Qualitäten per Pfd. 16.- 12.90 **8.-**
Halbdaunen prima Qualitäten p. Pfd. 11.- 9.- **6.80**
Gänsecrupl garantiert rein per Pfd. 7.80 6.75 **6.20**
 Dazu **Inletts** in verschied. Farben und Qualitäten.
 Auf Wunsch Füllen im Beisein des Käufers
 bei
Sigmund Wertheimer
 Kreuzstraße 10
 neben der spanisch. Weinhalle 16011

**Schlaf-
 Zimmer**
 475.- 625.-
 725.- Eiche
Möbel-Baum
 Erbprinzenstr. 30
 am Ludwigs-
 platz. 16387

Schlafzimmer
 in eich. u. poliert.
 formlos u. gediegen.
 fast sehr bill. bei
Karl Thome & Co.
 Möbelhaus,
 Karlsruhe.
 Herrenstr. Nr. 23,
 gegenüb. d. Reichsbank.
 Beschäftigung ohne
 Kaufmann. (14629)

Schlafzimmer
 in eich. u. poliert.
 formlos u. gediegen.
 fast sehr bill. bei
Karl Thome & Co.
 Möbelhaus,
 Karlsruhe.
 Herrenstr. Nr. 23,
 gegenüb. d. Reichsbank.
 Beschäftigung ohne
 Kaufmann. (14629)

Gelegenheitskauf.
Herrenzimmer
 in eich. komplett, gibt
 sehr bill. ab. (16045)
J. Baader,
 Möbelvertrieb,
 Kronenstr. Nr. 9.

**Speisezimmer,
 Herrenzimmer,
 Schlafzimmer,
 Tochterzimmer**
 in eich. u. poliert.
 formlos u. gediegen.
 fast sehr bill. bei
Karl Thome & Co.
 Möbelhaus,
 Karlsruhe.
 Herrenstr. Nr. 23,
 gegenüb. d. Reichsbank.
 Beschäftigung ohne
 Kaufmann. (14629)

Schlafzimmer
 in eich. u. poliert.
 formlos u. gediegen.
 fast sehr bill. bei
Karl Thome & Co.
 Möbelhaus,
 Karlsruhe.
 Herrenstr. Nr. 23,
 gegenüb. d. Reichsbank.
 Beschäftigung ohne
 Kaufmann. (14629)

Rasch verkauft
 ist jeder Gegenstand,
 den Sie, weil entbehrlich
 gern abstoßen möchten
**durch eine kleine
 ANZEIGE in der
 Badischen Presse**

Zu vert. Kästz. eich.
 2 1/2 Stk. Büchschrank,
 nachdem 60 M., fast
 neuer Divan, Vertico,
 2 schöne Betten, Aus-
 sichtsich. Stühle, Kin-
 derbett, Schränke billi-
 g. Preisen, Montag, 12.
 Berlin. (9362)

Schlafzimmer.
 Silber in guten Gebir-
 gsbetten, beste Verar-
 beitung in großer
 Auswahl. Beste
 Preise, viele Verheir-
 tete.
 Kronenstr. 187.
**Wahnonipiel-
 drant, Kommode u.
 Nähtisch, Tisch und
 Stühle, Salonarm-
 ure, Tischler, Schrei-
 bisch, 1 Stuhl, Silber-
 schränkchen, Nähmaschi-
 ne, Spielisch u. Salmen-
 ständer, Gläser, gut
 erd. Tafelkammer, Verti-
 cal, gute Betten,
 Polsterkommode, 1 Küche
 weis gestr., sowie ver-
 schied. Gebrauchs- und
 Haushaltungsgegen-
 stände wegen Wegzug
 billig zu vert. Preisge-
 str. 143, II. oder III.
 (91896)**

Matratzen
 Divans u. Gaststol-
 que, nur prima ein-
 fabricate, auherge-
 wöhnlich billig. (14982)
Möbelhaus Geiler
 Waldstraße Nr. 7.
Kapf-Matratze für
 10 u. 1 1/2 P.-B.-B.-
 schuhe. Gr. 40, l. 6 u.
 abzugeben. (919)
 Ueber-Wilhelmstr. 21, l.
 an. Gastsöder u. (9356)
Ordnung 10. Pol.
 Zu vert. 1 welta. ge-
 br. Kollender Marke
 Kollender, 1 kleiner
 Gastsöder, gut erd.,
 1 Kollender (Zu-
 laß), 6 Meter, 1 Stum-
 melständer, 1 Kinder-
 spieltisch u. Stühlchen,
 Singentisch, 1, III.
 Glasabdruck links 904

PIANO
 große Auswahl nur
 beliebige Marken
 empfiehlt bei günstigen
 Zahlungsbedingungen
Heinr. Müller,
 Klavierbauer
 Schützenstraße Nr. 8
 alle weitere Anträge
 werden in Zahlung
 genommen. (93368)

Schreibmaschinen
 gut durchgearbeitet in
 Bestelage billig
 abzugeben. (6016)
**Schreib-
 maschinen-Gesellschaft**
 m. b. H. Kaiserstr. 225
 Verkauf, wie neue
Nähmaschine
 2H. weiß. Gasherd
 (Kücher u. Tisch) 15 M.
 mit Tisch zu vert. 11.
 H. Müller, Erbprinzen-
 str. 30. (9342)

Tennisschläger
 gebr. zu vert. 11.
 Kaiserstr. 45, I. Anzug
 12 1/2 13. (91761)

**Motorrad-
 Lieferwagen**
 mit Kasten, 60x100,
 fast neu bereit, prima
 im Preis zu vert. 11.
 zu verkaufen. (15781)
R. Denner, Karlsruhe
 Kaiserstraße 5

Auto-Reifen
 (Zust. u. Ersatzteile),
 l. 3. erb., alle Gr. von
 4 1/2 - an, Schöne-
 4 1/2 - 5 1/2. Maier
 Kreuzstr. 22, Wulfen-
 bergstr. (16049)
Startes
**Gehtäfts-
 Zweirad**
 mit großem Gepä-
 ckträger, wie neu,
 preisw. zu vert. 11.
 R. Denner, Karlsruhe
 Kaiserstraße 5. (15778)
 Herrenstr. 23, 11. r.
 J. Denner, Karlsruhe, 40.
 (933663)

Residenz-Lichtspiele
 Waldstraße
 Nur noch bis Donnerstag!
„Fräulein Mama“
 Hauptrolle:
Helene Haller und F. v. Alten.
„August der Zerstreute“
 Grotteske in 2 Akten.
„Die moderne Hygiene in Stall u. Haus“
 Kulturfilm. 16059
„Trianon - Wochenschau“

**Eintonner-
 Lieferwagen**
 10/30 PS., neu bereit, elektr. Licht,
 (auch Verdeck, billig zu verkaufen,
 gefastet.
K. Denner, Karlsruhe,
 Kaiserstraße Nr. 5.
Schöne Hausteinfassade
 mit 2 Fenstern und Balken, 2 Balken-
 träger, 8.00 la., 4.50 m hoch, durch
 einbar freigegeben, sofort billig zu
 kaufen. Schützenstraße 60.

Großer Preisvorteil!
 Nur bis 5. Juni abends
 Solange Vorrat reicht 1 Partie neuer
Herr.-Anzüge u. Mäntel
 dat. aus rein wollenen Stoffen
 und feine Verarbeitung **15.-**
 88.- 12.- 25.- 11.-
Einzelpaare
**Dam.-
 Herr.-
 Kind-
 Schuhe**
 wie neu, a. vff. 938409
 a. 7.75 7.75 6.75 5.75 4.25 3.25 u.
TURNER & Co.
 Herrenstr. 11 durch den Hof, 2. Stock
 Ab 5. Juni: Herrenstraße 21
 Verkauf von Konfekt- und Fleischwaren

**Zeitgemässe
 Atlanten ins Haus**
 Aus dem Taschen-Atlas
 vom Deutschen Reich
 Außer 24 Doppelkarten in Kupfer-
 stich 120 Seiten geographisch-
 statistische Nachweise / Orts-
 statistische Nachweise / Orts-
 physisches Ortsverzeichnis
 Verkehrsangaben / Orts-
 Stadtbevölkerung / Abgrenzung
 Gebiete / Ehemalige Schutz-
 gebiete.
 Aus dem
 Taschen-Atlas
 der ganzen Welt
 Außer 24 Doppelkarten in Kupfer-
 stich 96 Seiten geographisch-
 statistische Nachweise / Orts-
 statistische Nachweise / Orts-
 physisches Ortsverzeichnis
 Verkehrsangaben / Orts-
 Stadtbevölkerung / Abgrenzung
 Gebiete / Ehemalige Schutz-
 gebiete.
**Badische Presse
 Karlsruhe**

**TASCHEN-
 ATLAS
 VOM
 DEUTSCHEN
 REICH**
**TASCHEN-
 ATLAS
 DER GANZEN
 WELT**
 Badische Presse
 Karlsruhe

Herausgegeben von der BADISCHEN PRESSE
 Unentbehrlich fürs Haus / für die Reise / fürs Büro
Vorzugspreis RM. 3.- für jede Ausgabe.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
 sowie durch den Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe,
 Kaiserstraße 148 (gegenüber Hauptpost u. Werdorplatz 24).
 Bestellungen nehmen ferner unsere bekannten Agenturen,
 Träger und Verkäufer entgegen. Der Versand nach Aus-
 wärts erfolgt gegen Einsendung von Mk. 3.- bzw.
 Mk. 6.- für beide Ausgaben einschl. Porto u. Verpackung.
 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 8859.

Bestellschein
An die Badische Presse, Karlsruhe
 Ich bestelle hiermit: *1 Taschenatlas vom Deutschen
 Reich zum Preise von Mk. 3.- *1 Taschenatlas der
 ganzen Welt zum Preise von Mk. 3.- *Beide Ausgaben
 zum Preise von Mk. 6.- postfrei
 *Der Betrag ist durch Nachnahme zu erheben
 auf Postscheckkonto Karlsruhe 8859 einbezahlt.
 Name: Ort:
 Straße: Haus-Nr.
 *Nichtgewünschtes bitte streichen.

Der Badische Volksfestverein Newport in Karlsruhe.

Freudiger Empfang im Rathaus. Der Heimatabend in der Glas-Halle der Stadtgartenwirtschaft.

Neben dem Hauptereignis des gestrigen Sonntags, der Jubiläumfeier der 109er, galt es auch, unsern amerikanischen Gästen einen würdigen Empfang und angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Seit langem angekündigt und erwartet, trafen die Mitglieder des Badischen Volksfestvereins Newport am Samstag abend, von Durmersheim kommend, hier ein. Die Amerikaner suchten gleich ihre Quartiere auf, um am Sonntag morgen, erfrischt und erholt, auf einer Stadtrundfahrt, mit Autos der Oberpostdirektion, Karlsruhe in großen Zügen kennen zu lernen. Auf der Rundfahrt, die sie bis zum Rheinhafen ausdehnten, erfreuten sie sich besonders an dem reichen Flaggens- und Guirlandenschmuck der öffentlichen Gebäude und der Häuser; fiel doch ein Glanz dieses imposanten Willkommens der Stadt an die 109er auch auf sie zurück.

Die Begrüßung im Rathaus durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Finter trug ein festlich-herzliches Gepräge. Im herrlichen, feierlichen Stimmung wendenden Bürgeraal richtete das Oberhaupt der Stadt Karlsruhe warme Worte der Begrüßung an die Deutsch-Amerikaner als alle Landsleute. Er betonte die Freude der gesamten Bürgerschaft über ihren Besuch und erklärte sodann die Gemüde des Saales. Seine Rede, die auf alle Zuhörer sichtlich Eindruck machte und mit großem Applaus aufgenommen wurde, schloß in einem Wunsch nach Bälternverständnis und Friedensarbeit. Als äußeres Zeichen der Verbundenheit und als Erinnerung an die Stadt überreichte er dem Präsidenten des Vereins, Herrn Joseph Peter aus Durmersheim, eine Originalabildung von Kupferstich, einen Ausschnitt des Marktplatzes mit der Stadtkirche darstellend.

Freudig bewegt dankte Herr Peter auf die Rede des Oberbürgermeisters und drückte im Namen seiner Reisegefährten seine Anerkennung aus über den herzlichen Empfang. Karlsruhe würde er nie vergessen. Er wünschte dem ganzen deutschen Volk und den badischen Landsleuten die beste Zukunft und versprach, daß gerade die Deutsch-Amerikaner das ihre beitragen werden, damit der ehrenvolle deutsche Namen seinen alten Glanz in der ganzen Welt wieder erlange. Die Mitglieder des Badischen Volksfestvereins Newport werden mit allen Mitteln das Band treuer Zusammengehörigkeit für alle Zukunft zu festigen wissen. Anschließend übergab Herr Peter dem Oberbürgermeister eine namhafte Spende des Vereins für wohlthätige Zwecke. Nachdem an sämtliche Teilnehmern der Fahrt Druckfächer und Führer durch Karlsruhe vom Karlsruher Verkehrsverein und dem Badischen Verkehrsverband verteilt worden waren, lud Herr Oberbürgermeister Dr. Finter die Gäste ein, auf der Loggia des Rathauses den beginnenden Festzug der 109er anzusehen. Mit den beiden Fahnen der Amerikaner, der Vereinsfahne des Badischen Volksfestvereins und einer amerikanischen Flagge, gestiftet von der Newporter Staatsregierung, stellte man sich erwartungsvoll auf. Als der Zug erschien, mit Musik und dem bunten Bild der historischen Uniformen, als die alten Ehrenzeichen des Regiments vorübergetragen wurden, da lenkte sich zum Gruß die amerikanische Fahne, während die 109er und die Amerikaner einander herzlich zujubelten. Unter der strahlenden Sonne zog im blauen Leinwand ein Flugzeug seine Kreise, die Glocken der Stadtkirche läuteten — der Eindruck wird unvergänglich sein! Nach dem Mittagessen, das in den einzelnen Hotels eingenommen wurde, verfügten unsere Gäste frei über den Nachmittag und besuchten Bekannte und Verwandte.

Am 7 Uhr fanden sich zum Bankett im Roten Saal der Stadtgartenwirtschaft die Amerikaner wieder zusammen. Einladungen waren ergangen an den Herrn Staatspräsidenten, an Herrn Oberbürgermeister Dr. Finter und an die Vertreter der städtischen Behörden, sowie an die Presse. Während des Mahles sprach Herr Otto W. Deffa von der „Deffaas Tours“-Newport als am Ende der Rundreise den Reisegefährten einige Worte des Abschiedes zu und betonte, daß die Fahrt zu aller Befriedigung verlaufen sei. Danach begann der offizielle Teil des Heimatabends, der sehr stimmungsvoll verlief. Zunächst begrüßte im Namen des Karlsruher Verkehrsvereins, Herr Verkehrsleiter Lacher, die Deutsch-Amerikaner und wies auf die Erziehung der Landsleute in der Heimat wie der in Amerika hin. Seine Ausführungen berührten die großen Ideale des Heimatgedankens und weckten bei allen Zuhörern starken Applaus. Er brachte die herzlichsten Grüße des leider verhinderten Herrn Staatspräsidenten, ebenso vom Oberbürgermeister Dr. Finter. Danach sprach im Namen der Veranstalter des Heimatabends der Herr Dr. Arthur Waldenair für die Ortsgruppe Karlsruhe des „Landesvereins Badische Heimat“ und für die Karlsruher Bürgervereine Herr Rechtsanwalt Dr. Gönner. Ihre warmen Worte machten großen Eindruck und veranlaßten den Präsidenten des Volksfestvereins, Herrn Joseph Peter, zu herzlichstem Danke. Nach dem Vortrag des hiesigen Doppelquartetts wurden von Herrn Regisseur Schäfer Dichtungen vorgetragen, die mit großer Begeisterung und paßend zum Ausdruck kamen. Ebenso erfreute unser Katalogist Romeo mit seinen Mundartdichtungen die Zuhörer, die mit ihrem Beifall nicht zögerten. Nachdem der Ehrenpräsident des Volksfestvereins, Herr Wodenschel, tiefgehende Worte der Erinnerung an alte Zeiten gesprochen hatte, dankte nochmals der Direktor der „Deffaas Tours“, Herr Otto Deffa, sämtlichen

Vertretern der Behörden, Stadtverwaltung, Verkehrsverein und den Veranstaltern des Heimatabends für den schönen Verlauf der Feier. Mit Musikvortrügen des Musikvereins „Harmonie“, Wieder zur Laute von Herrn Karl Heinz Kögle und Frau Ida Kögle fand das Fest sein Ende. Die Deutschlandreise des Volksfestvereins, die am 3. Mai begonnen hatte und von der Berliner Direktion des Mitteleuropäischen Reisebüros, Herrn von Hoewel und Frau Rodenburg, begleitet war, findet hier in Karlsruhe ihr Ende. Nach einer nachmaligen Rundfahrt am Montag und einem gemeinsamen Mittagessen wird sich die Gesellschaft auflösen, um ihren Sonderzielen zuzustreben.

Der Turnverein Speyer beim Grenadierfest.

Einen Gegenbesuch stattete der Turnverein Speyer dem Karlsruher Turnverein 1846, welcher letztes Jahr aus Anlaß dessen 80. Stiftungsfestes in Speyer weilte, am gestrigen Sonntag ab und nahm Gelegenheit, sich den Grenadierfestzug anzusehen. Mit dem Salondampfer „Freiheit von Stein“ fuhr die über 400 Personen zählende Turnerschaft um 7 1/2 Uhr in Speyer ab und gelangte gegen 10 Uhr vor der Magauer Brücke an. Hier mußte der Dampfer bereits ein Stunde vor Anker liegen, bis die Brücke geöffnet wurde. Eine große Anzahl Turner und Turnerinnen fuhr mit dem städtischen Motorboot den Gästen bis zur Magauer Brücke entgegen und geleiteten dieselben bis zur Landungsstelle in den Rheinhafen. Zum Empfang sang die Sängerriege des R.T.V. 1846 ein Rheinlied, worauf der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herr Wurst, die Gäste willkommen hieß und ein 3faches Gut Heil ausbrachte. Der Vorsitzende des Turnvereins Speyer, Herr Otto Umbehr, dankte für die Begrüßung. Mit den bereit gestellten Sonderwagen der städtischen Straßenbahn wurden die Turner und Turnerinnen bis zum Mühlburgort geleitet. Es war vorgesehen, daß die Pfälzer während des Leidgrenadierfestzuges bei der Hauptpost Aufstellung nehmen sollten. Aber infolge der bereits einstündigen Verspätung, welche durch die bekannten mißlichen Verhältnisse der Magauer Brücke herbeigeführt wurde, war es nicht mehr möglich, an den von der Polizei freigehaltenen Platz zu gelangen, da der Festzug schon im Gange war. Es wurde dann unter Borantritt der mitgebrachten Speyerer Stadtkapelle, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Disting, in die Amalienstraße marschiert, und dort Aufstellung genommen. Die Pfälzer wurden von der großen Menschenmenge beim Einmarsch jubelnd begrüßt.

Nach dem Festzug wurden die Speyerer in die Glas-Halle des Stadgartens geleitet, wo das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen wurde, welches der Küche des Stadtgartenrestauranters, Herrn Grimmer, alle Ehre machte. Der erste Vorsitzende des Karlsruher Turnvereins 1846 nahm hierbei Gelegenheit, die Pfälzer offiziell zu begrüßen. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Speyerer Turner und Turnerinnen so zahlreich zu uns gekommen sind. Als ein Zeichen zur Erinnerung überreichte Herr Eichler dem Vorsitzenden des Speyerer Turnvereins, Herrn Umbehr, eine Kabinierung vom Schloßgarten in Rahmen. Der Vorsitzende des Speyerer Turnvereins, Herr Umbehr, dankte für die Begrüßungsworte, das schöne Geschenk und vor allen Dingen für den schönen Empfang. Die bis zur Abfahrt noch zur Verfügung stehende Zeit verbrachten die Gäste in unserem schönen Stadgarten und Tierpark.

Der Blumenlag der 109er

zu Gunsten des badischen Kriegerfriedhofes in Lens fand erfreulicherweise bei der Karlsruher Bevölkerung ein volles Verständnis. Ueberall sah man Leute mit Margariten, die ihr Scherlein beitragen zur Ausschmückung der badischen Kriegergräber in Nordfrankreich. Die jugendlichen Sammler und Sammlerinnen waren den ganzen Tag in aufopferungsvoller Arbeit tätig, so daß anzunehmen ist, daß ein schöner Betrag für den Kriegerfriedhof der Kameradschaft badischer Verbrenndiere, auf dem sehr viele Karlsruher ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, die mühevollen Arbeit lohnt.

Der Straßenbahnverkehr

ruhe während des Festzuges auf der ganzen Strecke. Wie uns von der Kameradschaft der Grenadiere mitgeteilt wird, ist die vorzeitige Aufnahme des Verkehrs am Samstag abend während des Festalles am Denkmal nicht auf die Schuld der Polizei oder der Straßenbahn zurückzuführen. In dem Bestreben, den Verkehr nicht länger zu beschränken, als unbedingt geboten erschien, sollte der Wagenverkehr wieder freigegeben werden, sobald die ersten Musikvortrüge und Neden mit der ersten Kranzniederlegung beendet waren. Die Niederlegung weiterer Kränze sollte ohne Ansprachen nur unter Nennung des betr. Kameradschaftbezirks erfolgen. Dadurch, daß noch, unvorhergesehen, weitere Kränze mit Ansprachen niedergelegt wurden, entstand die bedauerliche Störung.

Am heutigen Montag

findet der 109er-Tag seinen Ausklang mit einem gemächlichen Beisammensein auf dem Festplatz, wo bereits am Vormittag eine Musikkapelle konzertierte. Am Montag nachmittag und abend finden ebenfalls Konzerte u. a. auch von der Konstanzer Reichswehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Bernhagen auf dem Festplatz, zu dem jedermann Zutritt hat, statt.

Aus der Karlsruher Unfallchronik.

Zwischen der Degenfeld- und Lachnerstraße wurde ein Radfahrer, 13 Jahre alter Schüler, beim Ueberholen von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen.

In der Marienstraße wurde ein 5 Jahre altes Kind von einem Postauto angefahren und an Ohr und Knie leicht verletzt. Den Führer des Kraftwagens trifft keine Schuld.

Ein Radfahrer, der in der Etilingerstraße die Linke anstatt die rechte Fahrbahn einhielt, wurde von einem Postomnibus angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt leichte Verletzungen am Knie. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Bei der Kreuzung Waldstraße-Karlstraße wurde eine Bürogehilfin von einem Personenkraftwagen, als sie plötzlich ihre Fahrtrichtung änderte, ohne dies durch ein Zeichen anzuzeigen, angefahren und zu Boden geworfen. Sie zog sich Verletzungen am Knie und an der rechten Hand zu und wurde von dem Führer des Personenkraftwagens nach dem Vinzenz-Krankenhaus verbracht.

Ein Radfahrer erstattete auf der Wache Mühlburg die Anzeige, daß er zwischen Karlsruhe und Krieglungen von einem Personenkraftwagen, der ihn überholt, erfasst und in die Straßentrinne geschleudert worden sei. Der Führer des Autos sei weitergefahren und habe sich um ihn nicht gekümmert. Er hatte sich durch den Sturz Hautabschürfungen am rechten Auge, an der Nase und eine starke Fleischwunde am linken Handgelenk zugezogen. Die Nummer konnte nicht abgelesen werden, nur das Kennzeichen J. T.

Beim Einbiegen von der Bismarckstraße in die Amalienstraße in Durlach fuhr ein 20 Jahre alter Maurer, der nicht im Besitze eines Führerscheines war, mit einem Motorrad nach links in kurzer Wendung anstatt in weiterem Bogen. Durch die große Fahrgeschwindigkeit verlor er die Herrschaft über das Motorrad und stürzte zu Boden. Er verletzte sich erheblich am Kopf und trug Hautabschürfungen an Gesicht und beiden Händen davon. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Auf dem Weidplatz im Sippodrom stürzte ein 22 Jahre alter Kaufmann von hier von einem Pferd und erlitt einen komplizierten Knochenbruch am linken Unterarm. Er wurde mit dem Krankentransport nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht.

In der Kaiserallee hatte eine Frau Blumentöpfe auf das Fenstersims gestellt, ohne sie zu befestigen. Einem auf dem Gehweg stehenden Maurermeister fiel ein Blumentopf auf den Kopf, so daß er eine Rißwunde sich zuzog. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte er seinen Weg fortsetzen.

In der Gerwigstraße erlitt ein 54 Jahre alter Fuhrmann dadurch einen Unfall, daß er von einem Pferd im Stall an die Wand gedrückt wurde. Er erlitt einen Rippenbruch.

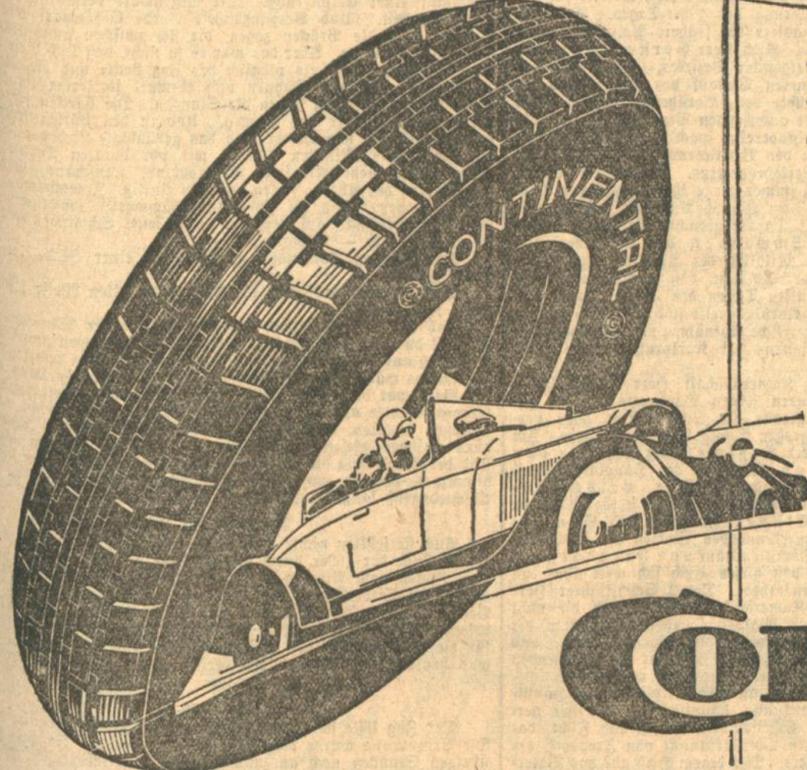
1) Ortsjubiläum. Dieser Tage waren 25 Jahre verflossen, seitdem die ehrwürdige Schwester Boni ihre segensreiche Tätigkeit im St. Franziskus-Haus hier ausüben kann zum Wohle der Menschheit.

Beidenlängung: Am 2. Juni 1928, nachmittags 3 Uhr, wurde aus der Alb bei Grünwinkel die Leiche einer jüngeren weiblichen Person gelandet, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Am Finger hatte sie einen Ring mit einem länglichen violetten Stein, sie trug eine graue Strickjacke, eine rötliche Bluse, schwarze dünne Strümpfe und Spangenschuhe.

Feuerwerk im Stadtpark. Anlaßlich der in Karlsruhe stattfindenden Tagung des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebsrentenrenten findet am Mittwoch, den 6. Juni d. J., abends von 8 bis 11 Uhr im Stadtpark ein Konzert der Volksspielkapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Helga Ratt und außerdem ein Feuerwerk, das erste in diesem Jahre, auszuführen von der bekannten Firma W. Hücher, Elektrom., Wiba. Ferner findet eine der beliebtesten bengalischen Beleuchtungen der Ulaaen um den See statt und wieder Sammelkonzerte verteilt sowohl den Booten auf dem See wie den Gartenanlagen einen besonderen Reiz. Näheres siehe die Anzeigen und Plakate.

Die Wahl der diesjährigen Karlsruher Sommerkönigin wird in Verbindung mit einem großen Sommerfest in sämtlichen Räumen der Karlsruher Hofhalle am Samstag, den 9. Juni, stattfinden. Der Karlsruher Acker-Verein v. 1879 will das fröhliche Fest in entsprechender Aufmachung, wie es einer Sommerkönigin aus dem Reiche von Schönheit und Anmut geziemt, durchzuführen, ähnlich wie dies im letzten Jahr der Fall gewesen ist, das damals so beifallsfindende Aufnahme fand. Die vorbereitende Jury besteht aus diesem Jahr nur aus auswärtigen Persönlichkeiten. Die Wahl der Karlsruher Sommerkönigin selbst findet in aller Öffentlichkeit durch sämtliche Besucher statt. Dreihundert Mark der Siegerin, wertvolle Erinnerungsgaben den folgenden fünf Damen. Den feierlichen Rahmen geben die Aufführungen der vier Kapellen, die ununterbrochen bis zur frühen Morgenstunde die allerneuesten Schlager spielen. Im großen Saal wechseln Harmonie-Orchester und Volksspielkapelle miteinander, so daß hier überhaupt keine Tanzpausen entstehen, im kleinen Saal spielt eine erstklassige Jazz und die beliebte Schrammelmusik im Tunnel wird durch die Schloßkapelle ausgeführt. Dazu sind, wie aus der Anzeige ersichtlich, die Eintrittspreise im Vorverkauf so niedrig, daß einer allgemeinen Mitwirkung bei der Profanierung der Karlsruher Sommerkönigin nichts im Wege stehen dürfte.

Vorausichtige Witterung für Dienstag: Zeitweise heiter, örtliche Gewitterbildungen.



Feuer, Wasser, Luft und Erde

die vier Elemente des Altertums, erzeugen zusammenwirkend das modernste Gebilde der neuzeitlichen Bereifungstechnik, den CONTINENTAL-Reifen:

AUS DER ERDE sprießt im ostindischen Archipel der Kautschukbaum und in Aegypten die Baumwolle des Cordfadens.

DAS WASSER der tropischen Regenzeit fördert ihr üppiges Wachstum und wandelt sich in der Rinde des Kautschukbaumes zur Gummimilch.

DAS FEUER spendet die Hitze des Vulkanisierofens, in dem der Kautschuk zum vollwertigen Gummi wird und sich unlösbar mit dem Cordgewebe verbindet.

DIE LUFT füllt das Innere des Reifens; sie erweckt ihn zum Leben und verleiht ihm seine unvergleichliche Elastizität.

Deutsche Werkmannsarbeit aber — und eine mehr als 50jährige Erfahrung mußten hinzukommen; — erst sie schufen den

Continental

1928

Belieferung nur durch Händler.





109er-Tag in Karlsruhe

125 jähriges Regiments-Jubiläum des 1. Badischen Leibgrenadier Regiments 109



Das Fest der Grenadiere.

Sie sind scheinbar doch gut angezogen die alten treugebenden, sturmerprobten Grenadiere beim himmlischen Oberkommandierenden der Abteilung Wolfenschieber, denn die Grenadiere hatten zu ihrer Wiedersehensfeier in der badischen Landeshauptstadt ein Wetter von Glanz und Wolke. Obgleich es am Samstag abend recht bedrohlich ausfiel — ein kalter Wind peitschte dichtgeballtes Gewölke vor sich her — zeigte sich der Himmel am Sonntag blaugewölbt und rein-geleuchtet von allen Wolken, in dem schönsten Grenadierblau der alten Uniformen. Und da auch Frau Sonne schon in aller Herrgottsfröhe sich im schönsten Sonntagsgewande zeigte, gab es ein Festwetter, wie man es schöner nicht wünschen konnte. Was dies für Karlsruhe bedeutet, konnte man in den Vormittagsstunden am Bahnhof sehen. Zug um Zug rollte in den Bahnhof ein, gefüllt von Festgästen, die sich in breiten Strömen in das Innere der Stadt ergossen, zur Teilnahme und Besichtigung

des Festzuges der alten Soldaten.

Da sich die Einwohnerschaft der Stadt selbst dieser Massenwanderung anschloß, herrschte schon von 10 Uhr an auf den Zufahrtswegen zur Kaiserstraße ein gewaltiges Volksgewimmel mit einem Sprachengewirr, aus dem zu ersehen war, daß das Fest der Grenadiere ein Landesfest großen Stils war. Vom Bodensee bis zum Main waren die alten „Reiber“ erschienen, vom ältesten Jahrgang bis zum jüngsten ehemaligen Kriegsfreiwilligen. Alle die verschiedenartigen Dialekte unseres langgestreckten gelegenen Landes, konnte man hören. Den etwas rauhen aber herzlichsten Ton der Seehäuser, der Hohenwälder, Wartgräjer und Schwarzwälder, wie das weiche, klingende und singende „Gebabbel“ der Franken aus dem badi-schen Hinterlande, das „Gehäsel“ der fröhlichen Pfälzer und die breit-gelegte gemüthliche Mundart der Schwaben und ihrer badi-schen Stammesverwandten.

Mit der bekannten militärischen Pünktlichkeit konnte der Festzug, der sich am Durlacher Tor aufstellte, um 11 Uhr auf die Reise geschickt werden zu seiner Fahrt durch die Kaiserstraße mit Schlei-fe über den Marktplatz zum hochragenden französische Denkmal der 109er am Postplatz, an diesem vorbei bis zum Kaiserdenkmal am Wühlbürger Tor und von da in einer breiten Reihe zurück nach dem Festplatz bei der Ausstellungshalle.

Am Denkmal selbst hatten die Vertreter der Traditionskom-pagnie mit der Konstanzer Regimentskapelle und zahlreiche Ehren-gäste Aufstellung genommen. Auf dem großen Mittelballon des Postgebäudes sah man die Vertreter verschiedener staatlicher und städtischer Behörden, unter ihnen Minister Leers, Ministerial-direktor Dr. Huber, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, den Präsidenten der Oberpostdirektion Lammlein und Oberbürger-meister Dr. Finter.

Die Spitze des Zuges bildeten vier berittene Schupos. Hinter diesen marschierte der ehemalige Regimentsstambour Hunkler in seiner alten prächtigen Felduniform, die er vor seiner Ernennung zum Offizier im Felde so lange in Ehren getragen hatte. Am strammen Schritt wie einst im Mai — Hunkler galt als bester Lehr-meister des Paradeaufmarsches — marschierte dieser alte tapfere Hau-degen vor einem Trommlerchor und nichts verriet, daß Jahr-rechte vergangen sind zwischen heute und den Tagen als Hunkler mit seinen Pflegslingen, den Trommlern und Pfeifern, noch seinen Sitz hatte in der alten Grenadierkaserne, an deren Stelle heute die Post steht. Der Marsch folgte sodann der Fahnenwald der Militär- und Waffenvereine.

Und nun gab es ein besonders farbenprächtiges Bild: Die Vorführung der historischen Uniformen des Grenadier-Regiments von seiner Gründung an bis zur Auflösung. In jeder Abteilung sah man die Entwicklung der Uniform von dem leuchtenden Blau-Weiß bis zum Feldgrau des Weltkrieges. Hinter dieser Gruppe folgten die Massen der alten Soldaten, eingeteilt in Gruppen nach Jahrgängen und angeführt von dem letzten Kommandeur des Regiments, dem Generalleutnant Freiherr von Forstner, und den Trägern der alten ruhmreichen und lorbeerbesäumten Feldzeichen des Regiments. In breiten Kolonnen, die die ganze Straße einnahmen, zogen sie vorbei an dem Ehrenmal für ihre gefallenen Kameraden, die ehemaligen 109er, die 288er, 28er und wie die „Blutsverwandten“ der 109er alle geheßen haben. Auch die Feldzeichen des Reserve-Regiments Nr. 109 wurden mitgeführt. Eine Unterbrechung erfuhr der Zug der marschierenden Bataillone durch Autos und Omnibusse der Alt-Veteranen und Schwerkriegsbeschädigten. Es ist ein gutes Zeichen für den Sinn der Dankbarkeit, daß diese Gruppe von den vielen Tausenden von Zuschauern, die die Wege und Fenster die Zugstraße besetzten, mit besonderem Jubel und mit einem Regen von Blumenpendeln begrüßt wurden. Heller leuchteten denn auch die Augen aus den granddurchfurchten Gesichtern der Schwer-kriegsbeschädigten bei diesen Rundgebungen dankbarer Verehrung. Ueberhaupt darf gesagt werden, daß die Haltung des Karlsruhe-er Publikums bei diesem Festzug angenehm bewährte. Ein solch lo-bhaftes Tüherverhalten hat man hier noch selten gesehen und auch an begründeten Jutruen fehlte es nicht. Am Denkmal selbst wurden die Fahnenabordnungen wie die alten Veteranen und Kriegsbeschä-digten jeweils durch donnernde Hurrahs der Traditionskompanie und durch stramme Paradezüge der Kapelle Bernhagen begrüßt. Im Zuge selbst folgten sechs Musikkapellen für den rhythmischen Schwung des Marsches im Tempo 114.

Zum ehrenvollen Gedenken an die Gefallenen gab es eine allge-meine Stodung des Zuges auf zwei Minuten, zu der ein Pfeifer das Zeichen gab. Glockengeläute von allen Türmen der Stadt gab dieser Ehrung ein besonderes Gepräge.

Der 109er-Tag war am Vormittag in traditioneller Weise ein-geleitet worden durch

Festgottesdienste in den Kirchen der Stadt.

Die Gottesdienste waren überfüllt, so daß viele keinen Platz mehr finden konnten. Besonders feierlich und stimmungsvoll gestalteten sich die Festgottesdienste durch die Anwesenheit der alten Feld-zeichen des aktiven Regiments und des Reserve-Regiments 109, die seit jenem denkwürdigen Ausmarsch der Fahnen des 14. Armeekorps aus der Landeshauptstadt im Dezember 1918 öffentlich nicht mehr gezeigt worden waren. In der Stephanskirche wurde der Gottesdienst von dem ehemaligen Divisionspfarrer Meier aus Oberrieschen abgehalten, der in seiner Predigt der Gefallenen gedachte und der stolzen Taten der deutschen Armee in den vier Kriegs-jahren gedachte. In der evangelischen Stadtkirche hielt Pfarrer Emmlein, ebenfalls Divisionspfarrer bei den badi-schen Truppen im Kriege, den Gottesdienst ab.

Ein außergewöhnlich starker Betrieb entwickelte sich am Sonntag nachmittags

auf dem Festplatz

in der Stifflingerstraße, der nicht nur von den ehemaligen 109ern, sondern auch von der Karlsruher Bevölkerung stark besucht war. Ueberall sah man die 109er kompanieweise zusammen sitzen und nach den Klängen der Kapellen alte Soldatenlieder singen. Die Bernhagen'sche Kapelle spielte in der Ausstellungshalle und auf dem Festplatz eine Abteilung der Harmonielapelle.

Am Abend fand im Hotel Germania ein Essen des Offi-ziervereins statt, an dem vom Ehrenpräsidenten Unterrichts-

minister Leers, sowie der letzte Regimentskommandeur von Forstner, die Offiziere des aktiven Regiments und der Kriegs-formationen teilnahmen. Vom Reichspräsidenten war ein Telegramm folgenden Inhalts eingelaufen:

„Den zur Gedenkfeier an die 125jährige Gründung des Regiments in Karlsruhe versammelten ehemaligen badischen Leibgrena-



Die historischen Uniformen der Grenadiere.

dieren sende ich in dankbarer Erinnerung an die Zeit, da ich Kommandeur der 28. Division war, meine herzlichsten Wünsche und Kameradschaftlichen Grüße. v. Hindenburg.“ vom Chef des Regiments, dem ehemaligen Großherzog von Baden, vom Chef des Regiments, dem ehemaligen Großherzog von Baden, und der Königin von Schweden, die augenblicklich bei ihrem Bruder in Baden-Baden weilt. In den Reichspräsidenten, den Großherzog und die Königin von Schweden wurden Danktelegramme abgeandt, wobei der Königin von Schweden besonders für die Fürsorge im Kriege für die badischen Leibgrenadiere der herzlichste Dank ausgesprochen wurde.

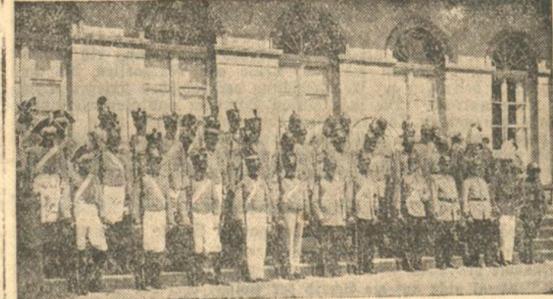


Photo: Langenauer & Tappen.

Die Versammlung der Vertrauensleute der Kameradschaft des Badischen Leibgrenadiere

fand am Sonntag nachmittags um 3 Uhr im kleinen Saal der Fest-halle statt und war sehr zahlreich besucht. Gegen 300 Vertrauens-männer aus allen Bezirken waren anwesend. Der Vorsitzende, Herr Arthiekt Hermann Dertel, dankte allen Vertrauensleuten für ihre erprießliche Mitarbeit bei der Vorbereitung für den glänzenden verlaufenden 109er-Tag. Damit sei der Kameradschaft auch eine große Sorge abgenommen, konnte man doch hoffen, daß mit den erzielten Einnahmen nunmehr die Denkmalschuld endgültig getilgt werden würde. Ertreulicherweise hätte auch das Bernhagen-Konjert einen Ueberflus abgeworfen, der dazu dienen werde, den Lenker Paten-friedhof durch Anpflanzung von Bäumen und dergleichen zu schmücken.

Der Vorsitzende des Leibgrenadiervereins Bruchsal, Hohmann, dankte dem Gesamtschuß, vor allem aber Herrn Dertel, für die gute Vorbereitung und Durchführung des 109er-Tages. Aehnliche Worte richtete an alle Leibgrenadiere der frühere Politkommissar Behringer aus Baden-Baden. Auch Herr Gerstenauer von Lörz, ein Vertreter des Markgräfler Bezirkes, gab seiner An-erkennung über den ausgezeichneten Verlauf des 109er-Festes den besten Ausdruck. Sodann begrüßte der Vorsitzende der größten Kameradschaft Karlsruhe die anwesenden Vertrauensleute. Als Vertreter des Karlsruher Verkehrsvereins sprach Herr Verkehrs-direktor Lacher und entbot den Vertrauensmännern den Willkommgruß der Stadt und des Verkehrsvereins. Er erinnerte daran, daß die Karlsruher Bevölkerung immer gerne ihre ehemaligen Leib-grenadiere bei sich sehe und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sie bald wieder hierher kommen möchten. Darauf gedachte ein weiterer Ver-treter des Oberlandes, Herr Schwender, der Veteranen von 1870/71, Herr Bernhard Holz, Mitglied des Hauptauschusses, gedachte mit dankbaren Worten der Tatsache, daß so viele ehemalige Leibgrenadiere und 109er aus allen Teilen des Landes, sogar aus den entlegenen Orten, nach Karlsruhe geeilt sind. Herr Gante aus Schopfheim dankte für die herzliche Aufnahme und den Empfang, der allen Festzugsteilnehmern seitens der Karlsruher Bevölkerung zuteil geworden war.

Der erste Schriftführer der Kameradschaft, Herr Ficht, sprach seinerseits den Vertrauensmännern seinen Dank aus für die ge-leistete große Arbeit, die er gerade als Schriftführer habe ver-langen müssen und die so zum großen Erfolg beigetragen habe. Im übrigen empfahl er den Kauf der Regimentsgeschichte von Frey-dorf. Herr Bachmann, Mitglied des Hauptauschusses, empfahl die Festgeschichte der Kameradschaft „Der Leibgrenad-ier“, damit die Verbindung mit allen ehemaligen Leibgrenadiern wach gehalten werde. Herr Ristner, Freiburg und Garter-Schöpfheim gedachten in sehr anerkennenden Worten des Verfassers der Regimentsgeschichte, Herr Oberleutnant von Frey-dorf, und gaben der Meinung Ausdruck, daß dieses Buch weit über den Rahmen der Regimentsgeschichte erhebe. Der 2. Schriftführer, Herr Fritsch, gab den anwesenden Kameraden Grüße auf an die nicht Anwesenden. Herr Leber aus Waldsruh gedachte nochmals der Gefallenen, forderte auf, die Denkmäler im eigenen Lande und draußen immer zu pflegen und zu schmücken und bei den Anwesenden zu Ehren der Toten sich von den Sigen zu erheben, was geschah.

Schließlich sprach Herr Dertel an alle Mitglieder des Haupt-auschusses nochmals seinen Dank aus, hauptsächlich aber der verdienstvollen Arbeit der beiden Schriftführer Fritsch und Ficht, des Kassierers Hils sowie der Herren Oberleutnant von Frey-dorf, der muntergütig den Aufmarsch leitete. Mit einem Hoch auf das Vater-land schloß die Versammlung.

Ein großer Tag.

Karlsruhe hatte seinen großen Tag des Jahres. Das Antlitz der alten Garnison, in die sie aus allen Teilen des Landes und Reiches zusammengeströmt waren, hätte nicht freundlicher sein können. Wo man ging und stand, stieß man auf frohgestimmte Gruppen. Man war sich nicht fremd. Man fühlte sich als Glied eines Ganzen, das Erinnerung zusammengeschweißt hatte. Da schritt der alte Bauersmann aus dem Renähtal neben dem städtisch geleb- deten Beamten. Man feierte Wiedersehen auf offener Straße und wenn die ersten Zweifel — ist er's, ist er's nicht? — verfliegen waren, tauchte sofort das alte Motiv auf: „Weißt Du noch?“ Vieles, was durch die Jahre zurückgebrängt war, wurde wieder lebendig. Ein bekanntes Gesicht, eine alte Stätte, eine Straße vermochte leicht wieder die alten Bilder zurückzurufen. Dazu wehten die Flaggen und strahlte die Sonne. In dichten Massen schoben sie sich in den frühen Vormittagsstunden schon durch die Stadt, die aus dem tiefen Traum bürgerlicher Starre erwacht zu sein schien. Es gab keine toten Punkte wie sonst an den Sonntagen, die Massenflucht aus den Mauern bringen.

Man sammelte sich in Karlsruhe. Und wenn man nicht schon längst gewußt hätte, daß es eine schöne Stadt ist — dieser 109er-Tag hätte es bestimmt bewiesen. Manchmal ging es freilich sehr eng her. Aber im allgemeinen verteilten sich die zahllosen Scharen doch auf die verschiedenen Straßenzüge, so daß es für jeden einen Platz gab. Selbst die Breßelfrau wand sich mit Humor und ihrem Korb durch das Gedränge und bot ihre „Grenadier-Breßeln“ an. Sie waren etwas fülliger als sonst und fanden zu dem stattlichen Gardemaß der alten Soldatengestalten nicht eben im zu kraffen Verhältnis.

Ein Tag in Sonne und Licht! Karlsruhe trug Festgewand.

Die Grenadiere marschieren.

Nachdem ein Festgottesdienst in den beiden Hauptkirchen der Stadt den Tag feierlich eingeleitet hatte, nahm um 10 Uhr der Festzug im Strahlenquell am Durlacher Tor Aufstellung. Vor dem Grenadierdenkmal postierte sich inzwischen die Traditionsabtei-lung des alten Regiments unter ihrem Führer, Hauptmann von Boeckmann. Die Militärkapelle Bernhagen zog hier eben-falls auf und ließ bisweilen die alten Märsche ertönen. Die Straßenränder umsäumten Menschenketten. Die Bewohner der Häuser, die von den Fenstern und Balkonen freien Ausblick auf das Gewoge hatten wurden nicht wenig beneidet.

Dann kam Bewegung in die Massen, als der dumpe Pauken-schlag aus der Ferne das Nahen des Zuges anzeigte.

In mustergültiger Ordnung zogen die Bataillone des Leibgrena-dier-Regiments 109 kompanieweise vorüber. Ein historisches Schau-spiel mit tiefem Sinn gaben die Gruppen mit den alten Uniformen vom Jahre 1803 ab bis zu dem schlichten Feldgrau, das das Regiment in den ersten Augusttagen 1914 Abschied von der Heimat nahm. Stahlhelm und Spaten, Handgranate und Gasmaste wirkten all- graulichem Suffiten des Krieges.

Und dann die Gruppenkolonnen derer, die sich zu 109 bekannten. Im Rod des Zivilisten, geschmückt mit den alten Ehrenzeichen und frischen Blumen marschierten sie wieder nebeneinander als alte Kameraden, durch ihre Teilnahme bezeugend, daß auch in der neuen Zeit die Kameradschaft von Einst zum Ausdruck gebracht werden darf. Dazwischen leuchteten die wenigen Uniformen der alten Offiziere hervor. Sonst marschierten sie im schwarzen Rod und Zylinder mit. Wieviele mögen es gewesen sein?

Zwei Minuten . . .

Nicht überall während des Vorbemarsches mögen diese zwei Mi-nuten, die dem Gedächtnis der Toten gelten sollten, von packender Wirkung gewesen sein. Wer sie aber miterlebt hat, wird die Er-innerung als tiefsten Eindruck dieses Tages mitnehmen.

Zwei Minuten im Rhythmus des lauten Tages stotte der Atem der Straße. Zwei Minuten schwiegen die graufamen Stimmen. Wie wurde still um uns ganz still und dämmerhaft und feierlich. Senkter das Haupt und schämten uns vor der Sonne, die ihre Säulenheit an die Welt verschwendete. Es war, als müßte eine Wolke über niedererschweben und unsere Blicke mit schwarzem Flor verhüllen. Und unsere Gedanken und — Gebete. Jünger kamenellen gequälte Serpen noch kein Gebet als in diesen zwei Minuten, den färglichen Bräu- telen einer Stunde, eines Tages, eines Monats, eines Jahres . . .

Du glaubtest vergessen und übermunden zu haben, was einmal war? Da streifte Dich wieder das Flügelgeschlagen des Schicksals im Kreislauf einer Erinnerung. Die Gegenwart verjant und wurde Vergangenheit. Und Vergangenheit wurde Gegenwart wie einst, als wir über die Brücken zogen, die sich zwischen anno 1914 und anno 1918 spannten. Aber das war es ja nicht, daß Dich diese unglöck-bare Wehmut packte, als plötzlich der Zug stotte und die Menschen im Stehen erstarrte. Fahnen und Wimpel flatterten im Winde, im Wehen flatterten sie an die Stangen. Die Glocken sagten mit ehernem Schall über uns hinweg. Und in den Lüften kreifte der stolze Bogel und sein Motor sang das gebändigte Lied der Freiheit.

Zwei stille Minuten fanden wir vor dunklen Toren. waren nicht mehr Arbeiter, Bauersmann, Kaufmann, Gelehrter. Die Wästen des Alltags fielen von dem Antlitz. Sengend was amang uns zu Boden. Und die Pulschschläge hämmerten wuchtiger. Dar- stand das Denkmal, auf dem der Greif seine Schwingen recht zum Flügel siegwärts — heimwärts. —

Dort harrten Tausende von Menschen einer Stadt im tiefen Schweigen.

Dort zitterten gedämpft die Klänge der alten Weise „Ich hatt einen Kameraden . . .“

Und wir wurden stumm vor der Größe dieser Minuten-Weise. Fühltest du nicht, wie unsichtbare Reihlen vorüberzogen und fragende Blicke sich aus den Tiefen in die Augen der Lebenden bohrten? Endlos, endlos wälzte sich die Kette der 7000 Schläfer von Lens vorbei. Ihr Geist war beschworen. Die Frauen weinten. Loretti und Wit- terberg tauchten auf. Einsame Nächte, da wir um Nachricht von dem Draußen hangten, wollten wieder Wirklichkeit werden. Was liegt alles zwischen diesen 14 Jahren? Aber die Glocken läuteten. Und der Wind trug die Wesen der Luft in die Luft, über die Erde hinweg — dorthin, wo wir sie einst gebettet und ihnen den letzten Abschiedsgruß sangen: „Ich hatt' einen Kameraden . . .“

Die Alten der 109er.

Auch sie fehlten nicht. In den Automobilen der D.M.G. wurden sie im Zuge der 109er durch die Spallere als Ehrengäste geleitet. Den Rücken vom Alter gebeugt, tiefe Furchen im schönen Gesicht, antlitz, im Silberglanz des Alters gaben sie das Bild der alten Generation, die sich im Traum vom Alten bekennet. Ihm galt ein besonders herzlicher Jubel der Zuschauer. Es war eine Ehrentafel für die Aeltesten, die den Anfang bildeten und Fortführung für das, was heute als Ruhm von 109 der Geschichte angehört.

Ausflug.

Der Zug löste sich auf. Der Strom des Lebens brauste wieder. Die Erinnerung wurde vom Tage sanft verdrängt. So galt es, die übrigen Stunden noch auszunützen und die Ueberraschungen der Stadt zu genießen.

Sportblatt der Rad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 4. Juni 1928

Die zweite Runde des Olympischen Fußballturniers.

Deutschland unterliegt dem Fußballweltmeister Uruguay. — Der 4:1 Sieg der Südamerikaner. — Ein mit äußerster Härte geführter Kampf.

Im Amsterdamer Stadion.

Uruguay bleibt Klasse.

Deutschland wird 1:4 (0:2) geschlagen. — Kalb vor Halbzeit herausgestellt.

C. Amsterdam, 3. Juni. (Fig. Drahtber.)

Deutschland hat seine größte und schwerste Prüfung hinter sich, die wurde nicht bestanden. Der deutsche Fußball hat einen schweren Schlag erlitten. Was niemand erwartete, ist eingetreten — eine in dem Ausmaß niederschmetternde Niederlage. Das Vertrauen der Zuschauer wurde durch die Niederlage beim Olympischen Fußballturnier war unbegrenzt. Man rechnete wohl auch mit einer Niederlage, aber man hoffte doch auf einen Sieg und nie die Zuversicht größer als in den letzten Tagen vor dem großen Ereignis, dessen Bedeutung in Amsterdame fast auch den Kampf Deutschland-Uruguay in den Schatten stellte. Es ging um mehr als nur um eine Niederlage, es ging um die deutsche Mannschaft als solche. Die Niederlage wurde eine Katastrophe, alle Voraussetzungen über den Haufen geworfen durch das glanzvolle Können des südamerikanischen Vändchens und mehr noch durch das Verhalten eines deutschen Spielers, der im entscheidenden Augenblick einen entscheidenden Fehler beging und damit das Debüt vollends zur Katastrophe machte. Wer das Kräfteverhältnis in der deutschen Mannschaft kennt, weiß, was es bedeutet, wenn ein Spieler wie Kalb für kurze Zeit aus dem Spiel genommen wird. Die härteste Stütze der Elf fehlte und die letzten Ausblicke auf ein ehrenvolles Ergebnis verschwanden.

Das Olympische Stadion erlebte am Sonntag einen imponierenden Anblick. Nicht nur, daß das wunderbare Frühlingswetter seinen Reiz nicht verlor, auch die Stimmung und Spannung der außerordentlich interessierten Massen konnte nicht besser sein. Ein festlich im wahrsten Sinne des Wortes ließ das Beste eröffnen. Aus Westdeutschland waren Tausende in sechs Sonderzügen gekommen.

Der Mannschaften einen moralischen Rückschlag verschaffen wollten. Die Menge zum Stadion, die breite Anfahrtsstraße war mit Autos und Fuhrwerken aller Art, die sich in ununterbrochener Linie hinzogen. Schon 20 Minuten vor Beginn des Kampfes waren die Zuschauer zum Platz und dem Spielereingang hin strömten. Die Turnierleitung hatte prächtig gearbeitet, um die deutschen Zuschauer zu empfangen und auf dem Marathonspielplatz einen Chor von Trompetern platziert, der die Spieler beim Einmarsch begrüßte. Stimmung und Laune waren ausgezeichnet, die 40 000 Menschen trugen die Begeisterung schon in sich, als das Spiel begonnen hatte. Aber in dem gleichen Maße wie die Zuschauer die Südländer, die in diesem Augenblick alle einseitig für Uruguay waren, auch die Zuschauer, die in diesem Augenblick alle einseitig für Deutschland waren, auch die Zuschauer, die in diesem Augenblick alle einseitig für Uruguay waren, auch die Zuschauer, die in diesem Augenblick alle einseitig für Deutschland waren.

Und doch zeigte es sich, daß Deutschland noch nicht endgültig verloren war. Mit nur vier Stürmern wurde der Kampf offen gehalten und es waren Möglichkeiten genug vorhanden, aufzuholen. Die deutsche Mannschaft zeigte sich als sehr stark in der Defensive gedrängt war, die deutsche Mannschaft zeigte sich als sehr stark in der Defensive gedrängt war, die deutsche Mannschaft zeigte sich als sehr stark in der Defensive gedrängt war.

zum Ehrentor durch den Meeraner Hofmann, der Uruguay, das oft genug stark in die Defensive gedrängt war, die deutsche Mannschaft zeigte sich als sehr stark in der Defensive gedrängt war, die deutsche Mannschaft zeigte sich als sehr stark in der Defensive gedrängt war.

die deutsche Mannschaft zeigte sich als sehr stark in der Defensive gedrängt war, die deutsche Mannschaft zeigte sich als sehr stark in der Defensive gedrängt war, die deutsche Mannschaft zeigte sich als sehr stark in der Defensive gedrängt war.

die deutschen Spieler über Gebühr entschuldigen. Auch sie haben schwere Fehler gemacht, sie brauchten und durften die Herren nicht verlieren, was besonders für Kalb gilt, dessen Herausstellung dem Spiel eine Wendung gab. Aber die Hauptschuld liegt doch bei den Südamerikanern, von denen man viel mehr Fairness erwartete und die anscheinend ihre Beherrschung verlieren, wenn nicht alles nach ihren Wünschen geht. Uruguay war — moralisch gesehen — eine große Enttäuschung, spielerisch allerdings konnte die Mannschaft überzeugen und die technische Reife des südamerikanischen Fußballs demonstrieren.

Der Verlauf des Kampfes.

Der von deutscher Seite größtenteils mit zehn Mann durch geführt wurde, hat auf jeden Fall bestätigt, daß Deutschland heute ein ernsthafter Gegner für jede Klassenmannschaft ist. Wohl sind die Südamerikaner technisch noch überlegen, aber sie sind nicht unüberwindlich. Unter normalen Verhältnissen hätte Deutschland eine Chance zu gewinnen, wenn auch dazu vielleicht etwas Glück notwendig war. Im gegebenen Moment war Uruguay aus dem Jassen zu bringen und in der zweiten Halbzeit war es zeitweise auch so, obwohl nur vier Stürmer auf deutscher Seite standen. Hätte hier nicht Kalb gefehlt, so wäre eine Wendung noch zu erwarten gewesen. Uruguay trat in einer veränderten Aufstellung an. Die Hintermannschaft blieb, aber in der Läuferreihe wurde Andrade, der nicht mehr der Alte und etwas zu langsam und zu ruhig geworden ist, durch den äußerst talentierten jungen Neber Piriz ersetzt, der auch tatsächlich ein vollwertiger Ersatz war. Im Sturm hatte man den wiedergekehrten Petrone in die Mitte gestellt und durch diesen gefährlichen Torjäger mehr Durchschlagskraft heringebracht, die gegen Holland merklich gefehlt hatte. Für Scarone stellte man Castro, der mit Petrone besser eingepflegt ist und sich auch gut bewährte. Die deutsche Elf kam in der Aufstellung wie gegen die Schweiz, die Erziehung Hornauers durch Horn war unterblieben.

Die ersten 45 Minuten.

Dem ägyptischen Schiedsrichter Jussuf Mohamed stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland	Beizer	Weber				
Albrecht	Knöpffe	Kalb	Reinberger			
A. Campolo	Hornauer	Pöttinger	R. Hofmann	L. Hoffmann		
A. Campolo	J. P. Cea	P. Petrone	H. Castro	S. Urdinaran		
A. Campolo	A. Gaitido	J. Fernandez	S. Piriz	P. Arrippe	J. Kafazzi	A. Magali

Uruguay leitete das Spiel sehr energisch ein und versuchte, die deutsche Mannschaft gar nicht zu Wort kommen zu lassen. Über diese Taktik mißlingt, Deutschland findet sich schnell genug und gestaltet durch seinen Sturm das Spiel ausgeglichene. Vorwärts widert sich der Kampf in der Mitte ab, die Verteidigungen lassen sich auf beiden Seiten nicht passieren. Die deutsche Läuferreihe arbeitet systematisch und gleichmäßig, aber vorn macht Hofmann-Meerane den Fehler, zu viel auf eigene Faust zu unternehmen. Seine Erfolge gegen die Schweiz haben ihn etwas zu selbstsicher gemacht und mit Alledurchgehungen kommt er bei Uruguay nicht weit. Ein Mißverständnis zwischen Weber und Stuhlfaut behauptet eine große Gefahr herauf, denn Petrone erwischt den Ball blitzschnell und schießt knapp neben das Tor. Dafür ergibt sich auf der anderen Seite ein ähnliches Bild, als Pöttinger eine Flanke von Hoffmann verpaßt und damit eine gute Chance verliert. Das Spiel hält sich weiter verteilt und offen, wenigstens erkennt man die Gleichwertigkeit der deutschen Elf, die der gegnerischen Verteidigung schwere Aufgaben gestellt. Durch Nervosität sind die Leistungen immer noch etwas krampfhaft, aber allmählich wird es besser und die Angriffe erhalten mehr Fluß. Noch immer ist der Ausgang nicht zu übersehen, als in der 35. Minute Petrone sich allein durchspielt, mit einem Täuschungsmanöver an Weber vorbeikommt und durch einen unhaltbaren Schuß in die Ecke

Das Führungstor für Uruguay

erzielt. Der Kampf wird härter, die deutsche Elf arbeitet mit allen Energien. Bei einem der unfairen Mäßen der Südamerikaner verliert Hans Kalb die Beherrschung und stößt und tritt einen Gegner, obwohl dieser nicht im Besitz des Balles ist. Jussuf Mohamed ist genötigt, Kalb herauszustellen. Der verhängte Strafstoß ergibt auch das zweite Tor für Uruguay durch Urdinaran. Uruguay führt 2:0. Durch weiteres hartes Spiel wird Knöpffe verletzt und muß für kurze Zeit ausfallen. Bald darauf ist Halbzeit.

Nach der Pause

Mit Kalb ist Deutschland seines besten Spielers beraubt. Reinberger tritt für ihn auf den Mitteläuferposten und Hornauer geht als linker Läufer zurück. Der Sturm muß sich mit vier Spielern behelfen, bleibt aber weiter gefährlich und verbessert sich sogar. Das gilt besonders für Hofmann, der in der Pause wohl keine Instruktionen erhalten und jetzt weniger Eigenmächtigkeit zeigt, schnell und genau abgibt. Inzwischen bleibt auch Uruguay nicht müßig. Der Sturm kombiniert sehr stillig und scharf in der 17. Minute auch zum dritten Tor. Der Linksaußen Campolo flankt ins Feld, der Halbdrehte Castro stoppt, täuscht drei vor ihm stehende deutsche Spieler, geht durch und schießt aus kurzer Entfernung unhaltbar ein. Die Deutschen lassen sich nicht entmutigen. Uruguay hat die Stärke des Angriffs erkannt und nimmt R. Hofmann-Meerane unter besondere Bewachung. Aber auch das ändert nichts an den fortwährenden Angriffen des geschwächten Sturms, der mit allen Kräften arbeitet und schließlich auch in der 32. Minute belohnt wird. Wegen zu langen Festhalten des Balles vom Torwart wird ein Freistoß für Deutschland gegeben. Reinberger setzt zum Schuß an, berührt aber den Ball nur leicht und R. Hofmann (Meerane) kann mit wuchtigem Schuß das

Ehrentor für Deutschland

erringen. Wenig später ereignet sich wieder einmal ein Zwischenfall vor dem deutschen Tore. Petrone, der Stuhlfaut hart angegangen hat, läßt sich dazu hinreißen, ihn auch noch in den Rücken

zu treten und so bleibt der Rest des Spiels jetzt nur noch eine traurige Vorstellung. In der 37. Minute kann Petrone noch ein viertes Tor für Uruguay

schießen, das den eigentlichen Kampfverlauf abschließt. Was nun folgt, ist nur noch der trostlose Abbruch einer Kauferei. In den letzten Minuten geraten R. Hofmann und Kafazzi aneinander, mit dem Erfolg, daß beide Spieler vom Platz gestellt werden. Mit zehn Mann gegen neun geht es in den letzten Minuten weiter und man ist froh, als Jussuf Mohamed endlich abpfeift.

Die erste Kritik verdient der Schiedsrichter Jussuf Mohamed. Es muß betont werden, daß der Ägypter sehr genau und korrekt leitete. Seine Kenntnis der Regeln war einwandfrei und ebenso gut die sinngemäße Auslegung. Ihn kann kein Vorwurf treffen, wenn das Spiel unschöne Formen annahm. Er unterdrückte, was zu unterdrücken war, und es ist noch fraglich, ob nicht bei einem anderen Schiedsrichter die Ausartungen noch schlimmer geworden wären. Die Herausstellung von Kalb, Hofmann und Kafazzi geschah zu Recht und bedarf keiner Bemängelung.

Daß die hohe Torziffer den Unterschied in der Spielfähigkeit nicht wiedergibt, bedarf kaum einer Erwähnung. Die deutsche Mannschaft war ihrem Gegner gleichwertig und hätte vielleicht unter normalen Umständen knapp verloren. Sie spielte nicht so glatt und sicher wie gegen die Schweiz, aber dabei muß man auch das größere Können der Südamerikaner berücksichtigen. Eine Mannschaft kann schließlich ihre Leistungen nur in dem Maße zeigen, wie es der Gegner zuläßt, eine Seitenweisheit, die aber immer wieder neu wird. Kalb war in der ersten Halbzeit sehr gut, seine Herausstellung mußte bei einem so wichtigen Posten wie dem des Mitteljägers ausschlaggebend sein. Die Abwehr trägt keine Schuld an den vier Toren. Sie lieferten ein ganz großes Spiel und besonders Stuhlfaut im Tor füllte sein Amt mit größter Zuverlässigkeit aus. Die Leistung der Hintermannschaft wächst noch durch die Tatsache, daß der gegnerische Sturm ein blendendes Angriffsspiel vorlegte, gegen das die Schweiz nie einen Vergleich aushalten könnte. Die Läuferreihe befriedigte ebenfalls durchaus, solange Kalb in ihr stand. Knöpffe schaffte unermüdet und auch Reinberger ließ keinen Wunsch offen. Nach der Umstellung änderte sich das Bild natürlich, Reinberger erreichte Kalb in der Mitte nicht, so sehr er sich bemühte und Hornauer mußte sich auch erst auf seinem neuen Posten zurechtfinden. Schwächen zeigten sich eigentlich erst im Sturm und zwar im Innensturm, wo zu viel auf eigene Faust gearbeitet wurde. Man war nicht energisch genug im Ausmerken von Gelegenheiten, achtete auch nicht sorgfältig genug auf den Fluß des Angriffs, sondern blieb gestreut, jeder für sich. Es fehlte also hier der Zusammenhang. Selbstamerweide wurde es nach der Umstellung mit nur vier Mann viel besser. Hier bildeten die vier Leute endlich ein geschlossenes, einheitliches Ganzes.

Uruguay war in den reinen spielerischen Leistungen, also in der Technik, wohl besser als Deutschland, aber doch nicht unüberwindlich. Der Sturm bestach durch wunderbare Kombinationszüge und die Hintermannschaft war in ihrer Gesamtheit sehr sicher. In dessen hatte die Läuferreihe mitunter kleine Schwächen, die sich bei einem vollen Sturm mehr bemerkbar gemacht hätten. Das Spiel der Uruguayer litt teilweise auch unter einer starken Nervosität, war aber doch kultiviert genug, daß man der Elf für das Endspiel große Chancen geben kann. Wären nicht die vielen Zwischenfälle gewesen, so hätte Uruguay vielleicht reiflos überzeugen können.

Auch das noch...

Die am Sonntag beim Spiel Deutschland — Uruguay ausgeschlossenen Spieler Kalb, Reinberger, Hofmann, Meerane und Kafazzi-Uruguay sind vom Schiedsrichter des Kampfes, Jussuf Mohamed-Ägypten, bei der Jury der FIFA zur Anzeige gebracht worden.

Josef Waiger in Amsterdam.

Der Reichstrainer der Deutschen Sportbehörde, Josef Waiger, begibt sich in den nächsten Tagen nach Amsterdam, um die dortigen Verhältnisse zu studieren. In seiner Begleitung befinden sich die Läufer Böcher, Engelhardt und König.

Bei den Olympia-Ausscheidungskämpfen der Ringer legte bei den Schwergewichtlern in Ludwigshafen Gehring-Ludwigshafen, bei den Halbschwergewichtlern in Birmlans Bogedes-Dormund und Rupp-Mannheim, bei den Mittelgewichtlern in Kreuznach Bräun-Kreuznach, bei den Federgewichtlern in Kornwestheim Steinig-Dortmund.

Die Meeresleistung erkennt

Hirschfelds Leistung an.

Hirschfeld soll zum Feldwebel befördert werden.

In der letzten Nummer des Heeresverordnungsblattes ist eine Anerkennung veröffentlicht, die der Chef der Heeresleitung, General Hege, dem Oberjäger Hirschfeld vom Inf.-Reg. 2 wegen des von ihm neu aufgestellten Weltrekords im Kugelstoßen ausspricht. Die Anerkennung hat folgenden Wortlaut:

Durch jahrelange Ausdauer, eisernen Fleiß und Willen ist es dem Oberjäger Hirschfeld, Inf.-Reg. 2 am Sonntag, dem 6. Mai 1928 in Breslau gelungen, eine hoch zu bewertende Leistung zu vollbringen. Hirschfeld hat den seit dem Jahre 1912 von dem Amerikaner Ralph Rose aufgestellten Weltrekord im Kugelstoßen von 15,54 Meter auf 15,79 Meter verbessert. Für diese vorzügliche Leistung spreche ich Hirschfeld meinen Glückwunsch und meine Anerkennung aus und bestimme hiermit, daß das Inf.-Reg. 2 ihn in die nächste frei werdende Feldwebelsstelle zu befördern hat.

Billigster Kilometer

Peters Union-Reifen

Grösste Sicherheit

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags

- Kunde der Zweiten und Dritten. Abteilung Südost. VfB. Stuttgart - Freiburger SC. 2:1. Um den Aufstieg. VfB. Kattstätt - SpVg. Schramberg 0:2. Privatspiele. VfB. Sonthheim - Germania Durlach 1:0. FC. Forstheim - VfB. Offenburg 8:1. VfB. Ahern - VfB. Forstheim 5:2. FC. Willingen - FC. Winterthur 4:0. FC. Konstanz - St. Gallen 6:1 (1:1). Bayern München - Köln-Sülz 0:2.4. Borussia Worms - SpVg. Essen 2:3. Privatpielrunde der Kreisliga. FC. Forstheim - VfB. Karlsruhe 2:7. VfB. Daxlanden - FC. Südstern 3:1. SpVg. Dillweihenstein - Nordstern Forstheim 4:2. Um den Aufstieg der Kreisliga. Germania Karlsruhe - VfB. Grödingen 3:0. Schramberg badischer Aufstiegsmeister. VfB. Kattstätt - SpVg. Schramberg 0:2 (0:1).

In einem durch seine rücksichtslose Härte sehr un schönen Entscheidungsspiel konnten die Schramberger, die fast das ganze Spiel über schneller am Ball, präziser im Abwehr und gewandter im Ausweichen von Torgelegenheiten waren, die heiß umkämpfte Stegesspalme erringen. Kattstätt, dem man für diesen Kampf sehr große Stegespannen gab, verlor fast auf der ganzen Linie. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Blätter gleich zu Beginn ihren Halbkanten wegen einer Armprellung für die Dauer des ganzen Spieles verloren und der Schiedsrichter, Herr Wette aus Stuttgart, sie in vielen entscheidenden Situationen benachteiligte. Dieses doppelte Mißgeschick dürfte jedoch niemals Anlaß sein, mit brutalen Derbheiten das zu erkämpfen, was Glück, Geschicklichkeit und Kunst verlagten. Nachdem die Schramberger in den ersten 15 Minuten bei einem pflüchtigen Vorstoß ein allerdings abseitsverdächtiges Führungstor erzielt hatten, pflanzten sich die Mannschaften in mehr oder weniger häufigem Hochspiel ohne weitere Erfolge bis zur Pause durch. Nach Wiederbeginn strengten sich die Kattstätter unheimlich an, drängten ihren Gegner nachhaltig zurück, bombardierten Katten und Pfosten, alles jedoch ohne Erfolg. Die Gäste dagegen verhielten sich durch den in Lauerstellung liegenden Rechtsaußen, der die weit aufgerückte Verteidigung durchstieß, den entscheidenden zweiten Treffer. Der Rest des Spieles hatte mit Fußballspiel eigentlich nur noch den Namen gemein. Mann endlich bekommen die Vereine wirklich tüchtige Schiedsrichter? Denn alle bedauerlichen Unentschieden dieses Kampfes stammten aus einer trüben Quelle: dem Schiedsrichter. Dr. Lz.

- FC. Südstern - VfB. Daxlanden 1:3 (1:1). Trotz der drückenden Hitze und des bei beiden Mannschaften eingestellten Erlasses kam ein schönes Spiel zu Stande, das Daxlanden auf Grund der weitaus besseren Gesamtleistung auch verdient gewann. Schon nach wenigen Minuten zu Beginn erzielte Daxlanden durch Kopfball das Führungstor, dem Südstern nach einiger Zeit auf einen Fehler der Daxlander Verteidigung den Ausgleich entgegengestellt. Nach der Pause machte sich die Freidriblerleistung von Daxlanden noch deutlicher bemerkbar, während Südstern mehr und mehr nachließ. Ein schulmäßiger Angriff des linken Daxlander Flügel ergab durch den Halbkanten das 2. Tor, und bald darauf stellte wiederum der linke Flügel mit prächtigem Schuß das Endresultat her. Weitere Ergebnisse: VfB. Germania Kronau - VfB. Vornwärts Karlsruhe 1:2.5. VfB. Offenbach (Hala) - VfB. Vornwärts 11:4. VfB. Vornwärts - VfB. Hagenbach 1:8.1.

Turnen Sitzung im Karlsruher Gauturnrat.

Die Vorbereitungen für Köln. - 17. Juni Treffen der Abt. Gruppe in Schluttenbach. - 24. Jugendtreffen des Karlsruher Gauens. Um die Verbindung mit den Gauvereinen auch während des Jahres aufrecht zu erhalten, sie enger zu knüpfen, hat sich der Gau Turnrat entschlossen, um dies auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, seine Sitzungen nicht immer in der Landeshauptstadt abzuhalten, sondern auch außerhalb zu verlegen. So fand die Sitzung des Gau Turnrates am Samstag, den 2. Juni, in Durlach statt. Es waren dazu die Leiter der Durlacher Turnvereine eingeladen, die einen Einblick in die umfangreiche Tätigkeit des Gauens bekamen. Den Gaubeamten wurden von Seiten des Kreises Ausweise zur Verfügung gestellt, die sie berechtigten, bei Veranstaltungen des Gauens oder anderer Gauen ohne weiteres teilzunehmen. Einige Anträge für Ehrungen wurden geschäftsmäßig erledigt. Eine Versicherung hat sich erboten, die Turner während der Kölner Festtage auf einem sehr niedrigen Prämienfuß gegen Unfall zu versichern. Das Angebot soll von Gauwegen befürwortet werden. Die in Karlsruhe stattgefundenen Ausscheidungskämpfe wurden einer kritischen Betrachtung unterzogen. Einen breiten Raum der Besprechung nahmen die Kölner Festtage in Anspruch. Es wurde festgestellt, daß alle Turner in Köln untergebracht werden. Am 17. Juni findet in Schluttenbach ein Treffen der Abt. vereine statt mit turnerischem Programm. Gaupräsident Schneider wird einen Vortrag halten über „Jahn, sein Leben und Wirken“. Die Jugend des Karlsruher Gauens trifft am 24. Juni auf dem Waldspielplatz des M.T.V. zu einem friedlichen Wettkampf zusammen. Die unter Leitung von Gauoberturnwart Blum, Gauamnerturnwart Müller und Gaufrauenwart Weindel stattgefundenen Vorturnerkunden littet leider etwas unter der Veranstaltung des Karlsruher Grenadertages. Man konnte jedoch mit Freude feststellen, daß der Besuch sehr gut war. Nur noch einige Wochen trennen uns von dem gewaltigen Treffen in Köln. Es müssen noch die Vorbereitungen vorgenommen werden. Beim Männerturnen wurde erstmals bei den Freilübungen die Musik hinzugenommen. Die Zeichen zu Beginn der Übungen werden durch Trompetensignale gegeben. Bei beiden Geschlechtern fand noch ein Turnen der Kreisliga statt. Die Turnerinnen verlegten ein gut Teil der Arbeit auf die Volkstänze. Soltergebnisse aus dem Karlsruher Turnen. Fußball auf dem Blase des Vf. Gillingen. Vf. Gillingen 5:4; Vf. Gillingen 4:3; Vf. Gillingen 4:2; Vf. Gillingen 4:1; Vf. Gillingen 4:0; Vf. Gillingen 3:2; Vf. Gillingen 3:1; Vf. Gillingen 2:0; Vf. Gillingen 1:0; Vf. Gillingen 0:0; Vf. Gillingen 0:1; Vf. Gillingen 0:2; Vf. Gillingen 0:3; Vf. Gillingen 0:4; Vf. Gillingen 0:5; Vf. Gillingen 0:6; Vf. Gillingen 0:7; Vf. Gillingen 0:8; Vf. Gillingen 0:9; Vf. Gillingen 0:10; Vf. Gillingen 0:11; Vf. Gillingen 0:12; Vf. Gillingen 0:13; Vf. Gillingen 0:14; Vf. Gillingen 0:15; Vf. Gillingen 0:16; Vf. Gillingen 0:17; Vf. Gillingen 0:18; Vf. Gillingen 0:19; Vf. Gillingen 0:20; Vf. Gillingen 0:21; Vf. Gillingen 0:22; Vf. Gillingen 0:23; Vf. Gillingen 0:24; Vf. Gillingen 0:25; Vf. Gillingen 0:26; Vf. Gillingen 0:27; Vf. Gillingen 0:28; Vf. Gillingen 0:29; Vf. Gillingen 0:30; Vf. Gillingen 0:31; Vf. Gillingen 0:32; Vf. Gillingen 0:33; Vf. Gillingen 0:34; Vf. Gillingen 0:35; Vf. Gillingen 0:36; Vf. Gillingen 0:37; Vf. Gillingen 0:38; Vf. Gillingen 0:39; Vf. Gillingen 0:40; Vf. Gillingen 0:41; Vf. Gillingen 0:42; Vf. Gillingen 0:43; Vf. Gillingen 0:44; Vf. Gillingen 0:45; Vf. Gillingen 0:46; Vf. Gillingen 0:47; Vf. Gillingen 0:48; Vf. Gillingen 0:49; Vf. Gillingen 0:50; Vf. Gillingen 0:51; Vf. Gillingen 0:52; Vf. Gillingen 0:53; Vf. Gillingen 0:54; Vf. Gillingen 0:55; Vf. Gillingen 0:56; Vf. Gillingen 0:57; Vf. Gillingen 0:58; Vf. Gillingen 0:59; Vf. Gillingen 1:00.

Auftakt im süddeutschen Ruder sport.

6. Heidelberger Ruderregatta. Karlsruher R.V. v. 1879 und der Mannheimer R.V. „Amicitia“ die erfolgreichsten Vereine.

(Von unserem nach Heidelberg entsandten Rudersportmitarbeiter.) Ein prächtiger, wunderschöner Sommerabend war dem Heidelberger Regattaverband zu seiner Veranstaltung beschieden worden, der die Reize der Rennstrecke auf dem aufgestauten Neckar wieder einmal voll auskosten ließ. In der Ferne grühten die Berge des Odenwaldes herüber, zwischen dem satten Grün der Ufer rauschten die Fluten des Neckars. Dank des prächtigen Wetters waren viele Zuschauer erschienen. In den erstklassigen Rennen stellte der Mannheimer R.V. „Amicitia“ seine erste Klasse erneut unter Beweis. Im 1. Vierer und 1. Achter siegten die Mannheimer gegen die Frankfurter R.V. „Germania“ in glänzender Weise. Ohne Zweifel stellen die „Amicitia“ süddeutsche Sonderklasse dar. Auch im Vierer ohne Steuermann kann der Offenbacher R.V. den Amicitien wirklich nicht gefährlich werden. Der mit Spannung erwartete Ruderkampf Heidelberger R.V. - R.V. „Wiking“ Leipzig nahm einen interessanten, spannenden Verlauf, aus dem die Heidelberger Olympiaplättler, mit starkem Beifall begrüßt, als Sieger hervorgingen. Im Jungmannen- und Junioren-Einer dominierte Paul von der Frankfurter R.V. Oberrod. Die zweit- und drittklassigen Rennen brachten einen hervorragenden Erfolg der Karlsruher Vereine. Der „Gebrüder-Vierer“ des Karlsruher R.V. v. 1879 (Gebrüder Walde mar und Erich Moder, Franz und August Schlachter, am Steuer Heinz Wellnik) fertigten den Ludwigshafener R.V. leicht und sicher ab. Den 2. und 3. Achter ruderten der R.V. v. 1879 und der Rheinklub „Memannia“ unter sich aus, nachdem sie in den Vorkennen einen Teil ihrer Gomer bereits erledigt hatten. Der R.V. v. 1879 ging aus beiden Rennen als verdienter Sieger hervor. „Memannia“ wehrte sich wacker und fuhr jeweils ein schönes Rennen. Beide Mannschaften zeigten schöne Ruderarbeit. Es ist noch zu bemerken, daß die Mannschaften mit großen Trainingschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Bei den kommenden Regatten dürfte sicherlich auch der Rheinklub für Karlsruhe erfolgreich sein. - Eine angehende Ueberbrückung bot Glodner, der Anfänger-Stiller der Memannia, dem Frankfurter Paul einen schönen Kampf lieferte. Für den eifrigen Glodner ein Achtungserfolg, der ihn zu weiterer harter Trainingsarbeit anspornt. Die Heilbronner R.V. „Schwaben“, die durch Wüst (früher R.V. v. 1879) verstärkt ist, erruderten sich den Junioren-Vierer und -Achter. Mit dem Junioren-Vierer den 150. Regattastieg! In der Jungmannenklasse ist der Wormser R.V. und die Wormser R.V. erfolgreich. R.V. Mannheim siegt im Ermunterungs-Vierer und Leichtgewichts-Vierer. Der Verlauf der Rennen war: 1. Anfänger-Vierer. 1. Heidelberger R.V. 7:21, 2. Heilbronner R.V. „Schwaben“ 7:21, 3. Mannheimer R.V. 7:35. Scharfes Rennen, das die Heidelberger in hartem Endkampf für sich entscheiden konnten. 2. Jungmannen-Einer. 1. Frankfurter R.V. Oberrod (Paul) 8:05, 2. Rheinklub „Memannia“ Karlsruhe (Kurt Glodner) 8:08, 3. R.V. Heilbronner (Müller) 8:30, 4. Hanauer R.V. (Schaaf) bei 800 Meter aufgegeben. Bereits im Vorkennen konnte der Karlsruher Glodner den R.V. Küsselsheim hinter sich lassen und ist dadurch für das Hauptrennen qualifiziert. Glodner, der in diesem Jahr das Stullen aufnahm, liefert einen schönen Kampf und verliert knapp. Ein Achtungserfolg für Glodner. 3. I. Vierer. 1. Mannheimer R.V. „Amicitia“ 6:57, 2. Frankfurter R.V. „Germania“ 7:02, 3. Heidelberger R.V. nicht gestartet. Auf der Strecke scharfer Kampf um die Führung. Die bessere Leistung der „Amicitia“ trägt den Sieg davon. 4. Junioren-Vierer. 1. Heilbronner R.V. „Schwaben“ 7:02, 2. Frankfurter R.V. Oberrod 7:05, 3. Mannheimer R.V. 7:12, 4. Offenbacher R.V. „Undine“ 7:20. Bis 1500 Meter geschlossenes Feld. Aus dem Endkampf geht die fröhliche Mannschaft der Heilbronner als Sieger hervor. Mit diesem Rennen erringen die Heilbronner „Schwaben“ den 150. Sieg! 5. Jungmannen-Vierer. 1. Wormser R.V., 2. Mannheimer R.V. „Amicitia“, 3. Ludwigshafener R.V., 4. Heidelberger R.V. Das Rennen wurde zwischen Worms und Mannheim entschieden. 6. Junioren-Einer. 1. Frankfurter R.V. Oberrod (Paul) 8:13, 2. Hanauer R.V. (Herber) 8:13, 3. Rheinklub „Memannia“ (Glodner) 8:18, 4. R.V. Heilbronner (Müller) 8:28. Paul von der Frankfurter R.V. Oberrod kann seinen Sieg wiederholen. Glodner kann durch einen energischen Endspur Müller vom R.V. Heilbronner einholen. 7. II. Vierer. 1. Karlsruher R.V. v. 1879 (W. Moder, Fr. Schlachter, A. Schlachter, E. Moder, St. H. Wellnik) 7:19, 2. Ludwigshafener R.V. gibt bei 1200 Meter auf. Der R.V. v. 1879 hat das Rennen von Anfang an in der Hand. Ludwigshafen sieht seine Aussichtslosigkeit ein und gibt auf. 8. III. Vierer. 1. Frankfurter R.V. „Germania“ 7:05, 2. R.V. „Saar“, Saarbrücken 7:16, 3. Saarbrücker R.V. „Undine“ 7:32. Mit 3 Längen hinter gewonnen. 9. Jungmannen-Vierer. 1. R.V. Worms 6:41, 2. Heilbronner R.V. „Schwaben“ 6:42. Heilbronner Endspur kommt zu spät. Mit einer knappen Länge verloren. 10. Vierer ohne Steuermann. 1. Mannheimer R.V. „Amicitia“ 6:48, 2. Offenbacher R.V. 7:00. Vom „Metter-Vierer“ in großer Form überlegen gewonnen.

1. Akademischer Vierer. Heidelberger R.V. geht Alleingang in 8:09 über die Bahn. 12. II. Achter. 1. Karlsruher R.V. v. 1879 (W. Moder, A. Maag, W. Guhl, E. Trefel, J. Stumpf, F. Schlachter, A. Schlachter, E. Moder, St. H. Wellnik) 6:20, 2. Rheinklub „Memannia“ Karlsruhe, 3. R.V. Saarbrücken, 4. Stuttgarter R.V. bei 1800 Meter aufgegeben, da der Schlagmann eines Fehlschlages über Bord fiel. Die beiden Karlsruher Vereine machen das Rennen unter sich aus. Ein „Stadtachter“ in Durlach. Der Karlsruher R.V., dessen Mannschaft schon Ruderarbeiten zeigt, kann seinen Vorsprung immer mehr vergrößern. Die Mannschaften wehren sich wacker, müssen aber den R.V. v. 1879 mit dem großen Vorsprung durch das Ziel passieren lassen. Saar weit zurück. 13. I. Einer. 1. Ludwigshafener R.V. (v. Honen) 7:21, 2. Frankfurter R.V. (Koller) 8:03, 3. R.V. Worms (Volf) bei 1000 Meter aufgegeben. v. Honen gewinnt mit einigen Längen. 14. Junioren-Achter. 1. Heilbronner R.V. „Schwaben“ 6:44, 2. Mannheimer R.V., bei 1400 Meter aufgegeben. Der Karlsruher R.V. v. 1879, dessen Junioren im Vorkennen den Mannheimer R.V. und die Offenbacher R.V. „Undine“ nach scharfem Kampf gegen konnten, muß seine Meldung zurückziehen, da einige Ruderer den II. und III. Achter gemeldet waren und dieses Rennen auch ausgetragen werden konnte. 15. Zweier ohne Steuermann. 1. Heidelberg R.V. (H. Wild, G. Bender) 7:28, 2. R.V. „Wiking“ Leipzig 7:32. Die Olympiaplättler liefern sich einen raffen Kampf. Heidelberg siegt im Endkampf um Publikum mit Beifall angefeuert. 16. Ermunterungs-Vierer. 1. Mannheimer R.V. 7:18, 2. Saarbrücker R.V. „Undine“ 7:20, 3. Ludwigshafener R.V. 7:32. R.V. Heidelberg durch Sieg im Anfänger-Vierer ausgeschaltet. Mannheimer R.V. siegt knapp mit einer halben Länge. 17. Doppelzweier ohne Steuermann. 1. Offenbacher R.V. (Braun, Wagner) 7:32, 2. Frankfurter R.V. (Koller, Wurm) 7:38, 3. R.V. Worms (Volf, Woll). Offenbacher R.V. siegt auf der ganzen Strecke. 400 Meter vor dem Ziel v. Worms zusammengeknüpft aufgeben. 18. III. Achter. 1. Karlsruher R.V. v. 1879 (W. Moder, Fr. Schlachter, A. Schlachter, E. Moder, St. H. Wellnik) 7:06, 2. R.V. Worms 7:06, 3. Mannheimer R.V. „Amicitia“ 7:12, 4. R.V. Heidelberg 7:28. Scharfes Rennen, durch Endspur im Endkampf entschieden. 20. I. Achter. Mannheimer R.V. „Amicitia“, 2. Frankfurter R.V. „Germania“. Mannheim führt über die ganze Strecke und siegt sicher.

Internationale Bodenseeregatta in Konstanz

Auf dem Bodensee fand heute bei sehr gutem Wetter und reichem Besuch das 20. Internationale Bodenseerudern statt. Das scharfe Rennen des Tages wurde vom Neptun Konstanz und Nordiska Roddföreningen Zürich im Neptun-Vierer erstritten, welches Neptun Konstanz mit zwei Sekunden für sich entscheiden konnte. Von den gemeldeten 15 Mannschaften waren 12 schweizerische und 6 deutsche, haben Stuttgarter R.V. Rheinklub Memannia Karlsruhe ihre Meldungen zurückgezogen. Gebotenen Leistungen waren sehr gut. Die Ergebnisse sind: Junioren-Vierer. 1. R.V. Neptun Konstanz 6:53, 2. R.V. Zürich 7:06, 3. Deutscher R.V. Zürich 7:07, 4. Nordiska Roddföreningen Zürich; 5. R.V. Ehlingen. Rfter Vierer. 1. Deutscher R.V. Zürich 6:58, 2. R.V. Neptun Konstanz 7:03. Einer. Secculub R.V. (M. Schmid) Alleingang in 7:53. Jungmannen Einer. R.V. R. Fußballklub Zürich 6:28; 2. R.V. R. Fußballklub Zürich 6:38; 3. Seegig-Vierer für Junioren: 1. R.V. Industrielle Zürich 7:38, 2. Secculub Arbon 7:45, 3. Secculub Rorschach 7:48, 4. Nordiska Roddföreningen Zürich 7:50, 5. Aviron Roman 7:50, 6. Beschränkter Jungmannen-Vierer. 1. R.V. R. Radolfzell 7:24, 2. R.V. Kaufleute Zürich (Fontollie) 7:30, 3. R.V. Kaufleute Zürich (Hausser) 7:38. Vierer ohne Steuermann: 1. Deutscher R.V. Zürich 6:52, 2. Secculub Zürich 7:10, 3. R.V. Neptun Konstanz zurückgezogen. Doppelzweier ohne Steuermann: Ausgefallen, da keine Meldungen eingegangen. Prinz Max-Vierer. 1. R.V. Neptun Konstanz 7:11, 2. Nordiska Roddföreningen Zürich 7:18, 3. Junioren-Achter: 1. R.V. Neptun Konstanz 6:29; 2. Deutscher R.V. Zürich 6:36, 3. R.V. R. Fußballklub Zürich 6:46. Jungmannen-Vierer: 1. R.V. R. Fußballklub Zürich 7:17; 2. R.V. Neptun Konstanz 7:30; 3. R.V. Kaufleute Zürich und R.V. Undine Radolfzell zurückgezogen. Zweier ohne Steuermann. Ausgefallen, da keine Meldungen eingegangen. Grashopperclub Zürich (Brunner) 7:48; 3. R.V. Neptun Konstanz (Haas) 7:50. Seegig-Vierer für Senioren: 1. R.V. Neptun club Arbon 7:47, 2. Secculub Rorschach 7:50; 3. Aviron Konstanz Zürich 8:06, 2. Fürstenberg-Achter: R.V. Neptun, Konstanz 6:34; 2. Deutscher R.V. Zürich 6:47. Zeppelin-Vierer: 1. R.V. Kattstätt 7:16; 2. Deutscher R.V. Zürich 7:28; 3. R.V. Undine Radolfzell 7:30, 4. R.V. Ehlingen 7:48. Zweier ohne Steuermann-Vierer: 1. R.V. d. Fußballklub Zürich 7:20; 2. R.V. Konstanz 7:29, 3. R.V. Kaufleute Zürich 7:32. Erster R.V. d. R. Fußballklub Zürich 6:19; 2. R.V. Neptun Konstanz 6:33.

Zwei neue deutsche Reichsathletik-Weltrekorde

Die deutsche Sprinterstaffel erreicht 40,8 Sek. - Fr. Lange stößt die Kugel 11,51 Meter weit.

k Berlin, 3. Juni. (Drahtbericht.) Es war kein glücklicher Gedanke der Turngemeinde in Berlin, ihr Jubiläumsporzest, bei dem zahlreiche Olympiatribunen der D.L. und D.S.B. im Kampf fanden, auf ihrem eigenen Sportplatz in Moabit zu veranstalten. Der Platz erwies sich als viel zu klein, er wurde vorzeitig von der Polizei gesperrt und Taufende, die keinen Einlass mehr fanden, mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren. Auch die Ufengbahn des Platzes befand sich in einem sehr mäßigen Zustande. Umso höher ist es zu bewerten, daß die deutsche Olympia-Sprinterstaffel in der Besetzung Coris-Dr. Wichmann-Houben-Körnig mit 40,8 Sekunden einen neuen Weltrekord für Länderstaffeln aufstellten konnte. Im ersten Lauf startete die deutsche Staffel auf der zweiten Bahn. In der zweiten Bahn lief eine andere kombinierte Staffel, gebildet aus den Sportlern Matz-Schlöffe und den Turnern Bede-Körnig, die acht Meter Vorsage erhielt. Die Staffel der Eintracht Frankfurt, die auch ohne Dr. Wichmann in der Besetzung Gerling-Eldracher-Mäger-Salz ein ganz hervorragendes Rennen lief, startete in der vierten Bahn mit sechs Meter Vorsage. Gerling ließ beim ersten Wechsel Coris glatt zurück, erst die nächsten Leute konnten den Vorprung ausbolen. Die deutsche Staffel flüchtete sich knapp in der neuen Weltrekordzeit von 40,8 Sek. vor Eintracht Frankfurt 41 Sek. und der einige Meter zurückbleibenden zweiten deutschen Staffel. Im zweiten Lauf konnte die deutsche Staffel nicht gewertet werden, da Houben und Körnig die Wechselmarke überhritten. Beim ersten Lauf war der Wechsel recht gut gewesen. Den zweiten Weltrekord stellte Fr. Lange - Charlottenburg im Kugelstoßen für Frauen mit 11,51 Meter auf. Fr. Lange entziff damit Fr. Häublein, die ihr kürzlich mit 11,47 Meter den Rekord genommen hatte, die Welthöchstleistung wieder.

In den übrigen Wettbewerben für Olympiatribunen gab es viel Ausfälle. So wurden u. a. Schlotat Insterburg und der reitordinhaber im Kugelstoßen, Hirschfeld, demüht. Im Kugelstoßen startete nur der Turner Vignau - Dortmund, der mit 14,20 Meter eine neue D.L.-Höchstleistung schuf. Bemerkenswert ist noch der Sieg des jungen Frankfurter Gerling im 100 Meter-Lauf über Coris. Die Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Gerling, Eintr. Frankfurt, 10,8 Sek.; 2. Gerling, Eintr. Frankfurt, Brustbreite zurück; 3. Coris-Berlin. 400 Meter: 1. Lauf: 1. Böcher-Berlin, 51 Sek.; 2. Dillmann-Berlin. 2. Lauf: 1. Engelhardt-Berlin, 50 Sek.; 2. Dillmann-Berlin. 1500 Meter: 1. Wichmann-Karlsruhe, 4:03,3 Min.; 2. Krause-Berlin, 4:07,5 Min.; 3. Wach-Barmen; Schoemann-Barmen. Dituswerfen: 1. Hoffmeister-Hannover, 46,20 Meter; 2. Hähnchen-Berlin, 43,06 Meter; 3. Vignau-Dortmund, 42,38 Meter. Hochsprung: 1. Ledewig-Berlin, 1,85 Meter; 2. Stettin, 1,80 Meter; 3. Storzjinst-Berlin und Beeg-Berlin je 1,75 Meter. 100 Meter für Frauen: 1. Junkers-Kassel, 1:40,4 Sek.; 2. Haug-Eintracht Frankfurt, 1 Meter zurück; 3. Holtmann-Barmen. Hochsprung für Frauen: 1. Börner-Leipzig, 1,40 Meter; 2. Fr. von B. dow-Berlin und Sommer-Riel je 1,36 Meter. 4 mal 100 Meter für Frauen: 1. Kombinierte Staffeln: 1. (Korenz-Alphon-Gaut-Junckers) 50 Sek. im ersten, 49,9 Sek. im zweiten Lauf; 2. Kombinierte Staffel Nr. 2 (Holtmann-Gewißter-Drieling).